

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Geschäftstagen: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Festdrucken: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Fernruf:

Tagblatthaus Nr. 6850-51.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Verlagspreis: Im Verlag abgeholt: 1100 Milliarden M., in den Kioskbüchereien: 1100 Milliarden M., durch die Träger ins Haus gebracht: 1200 Milliarden M., vom 25. Febr. bis 8. März. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Kioskbüchereien, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Erstmalige Anzeigen 200 Milliarden M., Fortsetzung 100 Milliarden M., Anzeigen in der letzten Ausgabe 100 Milliarden M., ausw. Anzeigen 300 Milliarden M., Zeit. Anzeigen 500 Milliarden M., ausw. Anzeigen 1000 Milliarden M. für die einseitige Kolonisation. — Alle Zeitungspreise sind freibleibend; Erhöhungen mit sofort. Wirkung ohne besondere Mitteilung. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Wägen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme: 10 Uhr vorm.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Laubacherstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 56.

Donnerstag, 6. März 1924.

72. Jahrgang.

Das Schicksal des Reichstags besiegelt!

Die Sozialdemokratie in Nöten.

Das Knistern im Gebälk der Sozialdemokratischen Partei macht sich immer deutlicher bemerkbar. Der katastrophale Ausgang der letzten Wahlen hat nicht dazu beigetragen, die Gegensätze innerhalb der Partei zu verringern, im Gegenteil, der Riß, der innerhalb der Partei klappt, vergrößert sich von Tag zu Tag, und es wird dem Parteivorstand immer schwerer, die auseinanderstrebenden Teile notdürftig zusammenzuhalten. Am schärfsten kommt die Gegenüberstellung der beiden Richtungen bei den Kandidatenaufstellungen für die Reichstagswahlen zum Ausdruck. Und aus dem Berliner Parteitag wäre es am vergangenen Sonntag aus diesem Anlaß beinahe zu einer Explosion gekommen. Die radikale Richtung, die hier über eine allerdings nur schwache Mehrheit verfügte, mißbrauchte dabei ihre Majorität, indem sie Gesandten und politische Charaktere von der Art eines Crispian und Zubeil an die Spitze der Liste stellte und der rechts gerichteten Minderheit nur eine ganz unzulängliche Vertretung zubilligte. Darauf erklärten die gemäßigten Kandidaten, auf ihre Kandidatur zu verzichten, und es wäre zu einem großen Bruch gekommen, wenn man sich nicht schließlich dahin geeinigt hätte, den Parteivorstand anzusprechen.

Trotzdem Zerfall im Innern, Massenflucht der Anhänger nach außen, das ist das wenig imponierende Bild, das die Vereinigte Sozialdemokratische Partei Deutschlands bietet. Unter diesen Umständen kann man es verstehen, daß die Partei die kurze, dem Reichstag noch gelassene Frist zu benutzen sucht, um sich der Wählerschaft in möglichst effektvoller Beleuchtung zu präsentieren. Nicht zu billigen aber ist es, wenn diese parteitaktischen Vorteile gesucht werden auf Kosten unserer Reichspolitik. Die Sozialdemokratie hat im Reichstag eine ganze Reihe von Anträgen zu den von der Regierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassenen Notverordnungen eingebracht. Einige von diesen Anträgen sind durchaus annehmbar und die Regierung hat sich bereit erklärt, sie in vertraulichen Beratungen mit den Parteien zu berücksichtigen. Was die Regierung aber ablehnt, das ist die Beratung aller dieser Anträge in den Ausschüssen des Reichstags, weil dadurch Unsicherheit über die Grundlagen unserer Wirtschaft, wie sie durch die Notverordnungen gelegt worden sind, geschaffen würde. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, und die großen Spitzenverbände von Industrie, Handel und Gewerbe haben sich ihr in dieser Hinsicht rückhaltlos angeschlossen, daß die erste Aufgabe die Erhaltung der Stabilität unserer Währung und die Schaffung bestimmter fester Voraussetzungen für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft ist. Am vergangenen Montag ist diese Angelegenheit noch einmal vom Reichstag und den in Berlin anwesenden Reichsministern mit den Führern der Sozialdemokratie besprochen worden und die Reichsregierung hat erklärt, daß sie von ihren grundsätzlichen Beschlüssen über die Unabänderlichkeit der lebenswichtigen Notverordnungen nicht abweichen könne. Die sozialdemokratischen Führer ihrerseits bestanden darauf, daß ihre Anträge vom Reichstag erörtert würden, erklärten sich aber schließlich bereit, die endgültige Entscheidung der Fraktionsführung zu überlassen. Diese hat nun am Mittwoch beschlossen, nicht nachzugeben.

Damit sind die Würfel gefallen. Die Auflösung des Reichstags ist unvermeidlich geworden. Die Neuwahlen werden in kürzester Frist stattfinden und sie werden von der Regierung unter der Parole „Für die Aufrechterhaltung der Währung und die Gesundung der Wirtschaft“ gegen die Sozialdemokratie durchgeführt werden. Die Führer der Sozialdemokratie dürften sich sehr irren, wenn sie glauben, in der Opposition bessere Wahlschancen machen zu können. In der Kritik ist ihnen die Konkurrenz von links doch über und sie haben keine Aussicht, in dieser Beziehung mit den Kommunisten erfolgreich in Wettbewerb treten zu können. Aus den Erfahrungen in Sachsen und Thüringen sollte die Sozialdemokratie gelernt haben, daß ihr jede Gemeinsamkeit mit den Kommunisten nur zum Verderben gereicht.

Die Sozialdemokratie sollte sich darüber klar sein, daß man mit taktischen Wiffen und Kniffen das Schicksal nicht wenden kann. Wer negiert, verliert; das ist eine alte Weisheit, deren Berechtigung alle Parteien, die in diesen schweren Zeiten die Last der Verantwortung auf sich nehmen müssen, erfahren werden. Wahlkandidaten muß jede Partei einmal in Kauf nehmen. Es kommt nur darauf an, wie sie es trägt und ob sie sich auch in schlechten Zeiten ihre Würde und ihr Verantwortungsgefühl zu bewahren weiß. Die große Aufgabe der Sozialdemokratie nach der Revolution war es, die Arbeiterklasse mit dem Staat zu versöhnen und dem Staat so eine breitere und festere Grundlage in allen

Schichten des Volkes zu geben als bisher. Das ist ihr nicht oder doch jedenfalls nicht ausreichend gelungen. Die Arbeiterklasse steht heute dem Staat in weiten Schichten noch fast ebenso fremd, ja feindselig gegenüber wie vor 1918. Gewiß ist daran nicht die Sozialdemokratie allein schuld. Verhängnisvoll aber wäre es, wenn die Sozialdemokratie nach den Wünschen ihres linken Flügels verhandeln wollte, sich dieser feindseligen Haltung eines Teils der Arbeiterklasse gegenüber dem Staat anpassen und in die alte Politik der bloßen Negation und Kritik zurückfallen würde. Der demokratische Staat braucht die bereitwillige Mitarbeit aller Schichten des Volkes. Es bliebe den Gedanken der Demokratie verneinen, wenn die Sozialdemokratie jetzt wieder zur einsittigen Politik des Klassenkampfes zurückkehren wollte. Nicht, daß sie zu wenig Klassenkampfpolitik getrieben hat, hat ihr so geschadet, sondern im Gegenteil, die alten Klassenkampfertüme, die in der Arbeiterklasse durch ihre jahrzehntelange Agitation vor dem Kriege tief eingewurzelt sind und es ihr deshalb so ungeschwer gemacht haben, politisch am Wiederaufbau des Staates und der Wirtschaft mitzuwirken. Nur wenn die Sozialdemokratie sich an ihrem Genossen auf dem englischen Ministerpräsidentenstuhl ein Vorbild nimmt und unbefürchtet um Parteidoctrinen die nationalen Notwendigkeiten anerkennt, hat sie Aussicht, ihre jetzige schwere Krise erfolgreich zu überleben!

Die Würfel sind gefallen!

as. Berlin, 6. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Die Würfel sind gefallen, das Schicksal des Reichstags scheint besiegelt zu sein. Nach unendlich langem Hin und Her scheint es jetzt entschieden, daß die Generaldebatte über die Notverordnungen der Reichsregierung rielsicht schon am Samstag oder doch spätestens Anfang der nächsten Woche mit der Auflösung des Reichstags enden wird. Das ist das Ergebnis des gestrigen Tages, der, wie schon angekündigt wurde,

Fraktionsführungen der Sozialdemokraten und des Zentrums

brachte. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion betrat vor und nach der Plenarsitzung. Sie nahm den Bericht des Fraktionsvorsitzenden Hermann Müller über die Besprechungen der letzten Tage entgegen und fand, wie der „Vorwärts“ sagt, keinen Grund, an der bisher eingenommenen Haltung etwas zu ändern. Die vom Fraktionsredner Dr. Breitscheid im Plenum abgegebene Erklärung, die Fraktion stehe zu ihren Anträgen und nehme alle Konsequenzen auf sich, die die Reichsregierung daraus ziehen wolle, wurde gutgeheißen. Zu einer Abstimmung scheint es nicht gekommen zu sein, und das ist bedauerlich, denn es wäre immerhin interessant gewesen, festzustellen, wie stark die Opposition innerhalb der Sozialdemokraten gegen sofortige Wahlen ist. Nach dieser namens der sozialdemokratischen Fraktion abgegebenen Erklärung Breitscheids war es klar, daß jede Aussicht auf eine Verhinderung über die parlamentarische Behandlung der Abänderungsanträge geschwunden ist. Im Zentrum, das getrennt gleichfalls tagte, hatte man damit bereits gerechnet und die Fraktion kam in ihrer Beratung, an der sämtliche Reichsminister der Partei teilnahmen, zu dem Beschluß, darauf hinzuwirken, daß der Reichstag nach Beendigung der Generaldebatte durch die Regierung aufgelöst und

Die Neuwahlen auf den 6. April anberaumt

werden. Maßgebend für diesen Beschluß dürfte wohl auch die Stellung der Abgeordneten der besetzten Gebiete gewesen sein, die sich in einer Besprechung gestern für die Vornahme der Neuwahlen im besetzten Gebiet ausgesprochen haben. Der Zentrumsbeschluß ist, wie von der Fraktion festgestellt wurde, aus der Erkenntnis geboren, daß keine andere Möglichkeit zur Lösung der verworrenen parlamentarischen Lage übrig bleibt. In- oder nach der Generaldebatte wird die Regierung zum Ausdruck bringen, daß sie von den Wünschen und Anregungen der Parteien Kenntnis nahm und ihnen auch, soweit es die Verhältnisse gestatten, Rechnung tragen will. Im Augenblick aber, muß allen anderen Rücksichten

die Sorge um die Aufrechterhaltung der Währung

voransehen. Da die Weiterberatung des Reichstags das Stabilitätswert gefährde, habe sich die Regierung zur Auflösung entschlossen. Damit würde also innerpolitisch endlich Klarheit geschaffen werden. Das außenpolitisch sehr wichtige Bedenken gegen eine so frühe Anberaumung der Wahlen sprechen, ist von uns bereits betont worden. Von den anderen Koalitionsparteien war die Volkspartei zunächst der Ansicht, daß die Wahlen erst im Mai stattfinden sollten. Es hat gestern nach der Plenarsitzung noch eine Besprechung zwischen dem Kanzler und den Führern der Ko-

alitionsparteien stattgefunden und diese Besprechung hat auch anscheinend zu einem völligen Einvernehmen zwischen der Regierung und den Koalitionsparteien geführt. Die politische und die taktische Führung ist dabei völlig der Reichsregierung überlassen worden. Das Kabinett wird nun heute zusammentreten, um bezüglich der weiteren parlamentarischen Behandlung der Notverordnungen und der Reichstagsauflösung endgültige Beschlüsse zu fassen. Der Reichskanzler wird heute auch eine Besprechung mit dem Reichspräsidenten haben und man darf wohl annehmen, daß in dieser Besprechung der Reichspräsident dem Kanzler

die Ermächtigung zur Auflösung des Reichstags erteilen wird. Die wenigen Verhandlungstage, die dem Reichstag noch bleiben werden, werden also noch mehr als bisher im Zeichen der kommenden Wahlen stehen. Heute gedenkt, wie man wissen will, Herr Giffertich zu einem großen Vorstoß auszuholen und der Reichsaußenminister Dr. Stresemann dürfte dann sofort den Hellscherischen Vorschlag parieren. Es ist anzunehmen, daß Dr. Stresemann dabei auch auf die Entwidlung der außenpolitischen Situation und auf die angekündigte Note der Botschafterkonferenz über die Militärkontrolle eingehen wird!

Berlin, 6. März. Das Reichskabinett wird heute mittag zusammentreten, um über die weitere parlamentarische Behandlung der Notverordnungen und die Reichstagsauflösung Beschlüsse zu fassen. Es wird sich vor allem auch mit der Frage beschäftigen, ob nicht eine Verhinderung darüber erreicht werden kann, daß der Reichstag, bevor er endgültig auseinandergeht, noch den Reichspräsidenten den deutschnationalen Antrag erledigt, der verlangt, daß gleichzeitig mit den Reichstagswahlen auch die Wahl des Reichspräsidenten stattfinden. Vor der Kabinettsitzung wird der Reichskanzler vom Reichspräsidenten empfangen werden. Man nimmt an, daß der Kanzler bei dieser Gelegenheit vom Reichspräsidenten die Ermächtigung zur Auflösung des Reichstags erbitten werde.

Einigkeit zwischen der Regierung und den Koalitionsparteien.

Berlin, 5. März. In der Besprechung, die der Reichskanzler nach der Plenarsitzung des Reichstags am Mittwoch mit den Führern der Koalitionsparteien hatte, ergab sich, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, zwischen der Regierung und den vier Koalitionsparteien (Deutsche Volkspartei, Zentrum, Bayerische Volkspartei, Demokraten) völlige Einigkeit über den Modus procedendi in den gegenwärtigen parlamentarischen Auseinandersetzungen über die Behandlung der Notverordnungen der Reichsregierung. Die Reichsregierung gedenkt hierbei die Führung in der Hand zu behalten.

Die Sozialdemokraten halten an ihren Beschlüssen fest.

Berlin, 6. März. (Via Drahtbericht.) Nachdem die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am Donnerstag den Bericht des Abg. Müller-Franken über die parlamentarische Lage entgegengenommen hatte, setzte sie am Abend ihre durch die Plenarsitzung unterbrochenen Beratungen fort. Sie gelangte jedoch nach langer Diskussion nicht zu neuformulierten Beschlüssen. Die Fraktion hält nach wie vor an der Behandlung ihrer Anträge zu den Notverordnungen fest. Für die Debatte im Plenum bestimmte die Fraktion ihren dritten Redner, den Abg. Scheidemann, der vor allem noch die Interventionen seiner Partei, insbesondere diejenige über den Schutz der Arbeitskraft begründen soll.

Der Berliner Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei hat auf kommenden Samstag einen neuen Parteitag einberufen und zur Beendigung des Streits über die Kandidatenliste für die Reichstagswahl beschlossen, diesem neuen Parteitag den vorschläge von erweiterten Parteivorstand beschlossenen Verhinderungsvorschlag für die Reichstagswahl zur Annahme zu empfehlen.

Die Neuwahlen im besetzten Gebiet.

Berlin, 5. März. Unter dem Vorbehalt des Reichskanzlers fand gestern im Reichstag eine Besprechung der Reichsregierung mit den Reichstagsabgeordneten der besetzten Gebiete über die Frage der Neuwahlen im besetzten Gebiet statt. Trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, die der ordnungsmäßigen Durchführung der Wahlen infolge der Beschränkungen hinsichtlich der Einreisemöglichkeit, der Versammlungs- und Pressefreiheit nach der Überzeugung aller Vertreter entstehen, sprachen sich die Abgeordneten aus allgemeiner politischen Gründen für die Vornahme der Neuwahlen im besetzten Gebiet aus.

Die politische Ansprache im Reichstag.

Berlin, 5. März. Vor Eintritt in die Tagesordnung der Reichstagsitzung am Mittwoch gab Abg. Dr. Cremer (D. Vp.) eine Erklärung ab, in der er auf die schon bekannte Duelleforderung einging, die ihm durch die drei deutschen politischen Abgeordneten gestellt worden ist. Mit Würdiger Heiterkeit wurde die Mitteilung von der Forderung auf Bistolen bis zur Kampfunfähigkeit aufgenommen. Dr. Cremer erklärte dazu: Ich lehne diese Forderung ab, da ich nicht mit Bistolen, sondern nur mit Beweisen entscheiden läßt, ob die drei Abgeordneten des Hochverrats schuldig sind oder nicht. Im übrigen aber kommt für mich für den Austrag von Streitigkeiten solcher Art nur der gesetzliche Weg in Betracht. Ich fühle mich in meinem Gewissen gezwungen, von diesem terroristischen Versuch, die Kritik in diesem Hause durch die Bedrohung mit einer Serie von Bistolenforderungen zu unterdrücken, dem Hause und der Öffentlichkeit Kenntnis zu geben. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. v. Gräfe (D. Vp.): Ich lehne es ab, mich mit einem Herrn, der als Hauptmann auch die Offiziersuniform getragen hat (auf: Ah!), an dieser Stelle über seine Ansichten über Ehrenhandel zu unterhalten. Dazu wird sich

Die Statuten der Goldnotenbank.

Paris, 1. März. In einem Artikel über die Statuten der künftigen Goldnotenbank macht die „Information“ folgende Angaben: Die Sachverständigen klären sich auf den Standpunkt gestellt zu haben, daß der Aktivasaldo der Reichsbank unzulänglich und daß es daher möglich sein werde, der deutschen Finanzverwaltung ihre Wünsche gegenüber der Rentenbank, d. h. die Vorkasse in Höhe von 1200 Millionen Rentenmark abzunehmen, die diese der Finanzverwaltung gewährt habe. Dies würde das erste Ziel der neuen Notenbank und vielleicht sogar der auf der Garantiegrundlage der deutschen Eisenbahnen aufzuführenden Anleihe sein. Die Emissionsbank könnte auf diese Weise ihre Tätigkeit mit einem Aktium von mindestens 1200 Millionen Goldmark aufnehmen, das wie folgt zusammengelegt wäre:

1. Durch das Kapital der Bank selbst (etwa 400 Millionen), und zwar im einzelnen 100 Millionen für den Immobilienbesitz der Reichsbank, 100 Millionen, die das Ausland zeichnet, und 100 Millionen, die das deutsche Kapital aufbringt).
2. Durch einen Teil der internationalen Anleihe auf Grund der Eisenbahnen in Höhe von 400 Millionen Goldmark.
3. Durch eine innere Anleihe von 400 Millionen Goldmark in Obligationen, garantiert durch einen Teil der Hypothek, auf Grund deren die Emissionsbank errichtet wurde.

Die Operationen laufen alles in allem darauf hinaus, daß Deutschland ermöglicht werde, eine Auslandsanleihe von 550 Millionen Goldmark aufzunehmen, wofür als einzige Kompensation vorgelesen sei, daß der Aufsichtsrat der neuen Bank aus 14 Direktoren, und zwar 7 Deutschen und 7 Ausländern (1 Amerikaner, 1 Engländer, 1 Italiener, 1 Franzose, 1 Belgier, 1 Holländer und 1 Schweizer) zusammengesetzt sein werde. Der Vorsitzende soll ein Deutscher sein und ausschlaggebende Stimme haben. Aber keine Vollmachten würden erteilt werden, was die Vorkasse an die Reichsregierung anbelangt, befristet sein durch diejenige eines alliierten Jenseits oder Kontrollorgans, so daß jede Möglichkeit einer neuen Inflation vermieden werde. Das Personal der alten Reichsbank solle ganz beibehalten werden. Der Aufsichtsrat hätte das Recht, durch Mehrheitsbeschluß die Zahl der deutschen Direktoren zu erhöhen, so daß Deutschland, wenn es keine Verpflichtungen erfüllte, die Möglichkeit erhalte, die vollständige Kontrolle des Emissionsinstituts wieder zu erlangen. Sobald die Liquidation der Reichsbank und der Rentenbank vollzogen und sämtliche von ihnen ausgegebenen Scheine gegen Goldmark ausgetauscht werden, redistriktiert seien, müßte die neue Bank ihre Tätigkeit aufnehmen und ihre Vorkasse in Goldmark konstituieren und könnte dann die Emission bis zu 3 Milliarden Goldmark vornehmen und das Diskontogeschäft betreiben. Dem Verfasser des Artikels ist berichtet worden, daß der Statutenentwurf, der dem Sachverständigenkomitee unterbreitet wird, strengste Vorkehrungen regeln werde und daß namentlich das kommerzielle Kreditgeschäft für den Anfang im Ausmaß von 50 Prozent gedeckt sein müsse oder auch, daß der Diskontsatz durch eine Spezialabgabe erhöht werden solle, die der Anzulänglichkeits der Geldbedeckung angemessen wäre. Die Bank und die Deckung werden vorläufig außerhalb Deutschlands, wahrscheinlich in Amsterdam, bleiben.

Eine gefährliche Lage in Marokko.

Utt. Paris, 8. März. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die hier aus Spanien vorliegenden Meldungen belagern, daß die Lage in Marokko seit den letzten 48 Stunden immer gefährlicher geworden ist. Die spanischen Blätter können infolge der strengen Zensur so gut wie keine Mitteilungen veröffentlichen. Es heißt, Marokko habe vollkommen in Klammern. Große Verstärkungen sind in aller Eile nach Marokko abgeschickt worden. In der letzten Nacht sind von fast allen spanischen Mittelmeerhäfen große Truppentransporte nach Marokko eingeschifft worden. General de Rivera erklärte, daß die spanische Offensivbewegung am Freitag beginnen würde. Dieser neue Aufstand bedeutet natürlich eine starke Bedrohung der Regierung Rivera. In ganz Spanien herrscht eine starke Beunruhigung über die Demission des Generals Aguilera, des Präsidenten des Obersten Kriegsrates. Er wird jetzt durch General Bertrán ersetzt, der also die Offensivbewegung in Marokko leiten wird. Die Regierung in Madrid tut alles Mögliche, um des Aufstandes bald Herr zu werden. Hartnäckig erhält sich jedoch das im Ausland verbreitete Gerücht, daß in Marokko ein Aufstand der Truppen ausgebrochen sei, die sich weigerten, nach Marokko abzureisen.

Wiesbadener Nachrichten.

Abbau und Gesundheitspflege.

Die Abbaubestrebungen, die jetzt so tief in unser ganzes Leben einzuwirken, machen vor keinem Gebiet Halt und bedrohen deshalb auch die Gesundheitspflege. Wie verhältnismäßig jede unangebrachte Einschränkung in diesem so überaus wichtigen Bereich wäre, ist ein bedauerlicher Auslass. Den der Dogen der Berliner Universität Prof. Martin Dahn in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“ veröffentlicht. Der allein richtige Standpunkt in allen Fragen des Abbaus muß der sein, daß nichts bestraft werden darf, was sich als produktiv erwiesen hat. Nun beweist aber die Dogen die Erhaltung der Arbeitskraft, hat also ein sehr produktives Ziel. Das dieses Ziel durch die Gesundheitspflege bei uns erreicht worden ist, dafür spricht die Verminderung der Infektionskrankheiten und ebenso die Verminderung der Säuglingssterblichkeit. Es wäre freilich ein Leichtes, auch in wirtschaftlicher Beziehung, sagt Dahn, wenn wir, auf den gegenwärtig noch relativ günstigen Gesundheitszustand bauend, unsere Abwehrmaßnahmen einschränken wollten, namentlich angesichts der großen Kosten, die jetzt jeder Arbeitskraft verursacht, der erhöhten wirtschaftlichen Bedeutung, die wir jedem Ausfall an Arbeitskraft beimessen müssen, der geringen Widerstandsfähigkeit, die wir insbesondere die kommende Generation der Arbeitenden, als Folgeerscheinung der Krieges- und Nachkriegszeit besitzen. Beim Betrachten der einzelnen hygienischen Einrichtungen hält der Gelehrte eine Verringerung der Unterhaltungsämter für nicht zulässig, da schon jetzt auf jede Hilfsperion mindestens 7500 Untersuchungen jährlich fallen; doch können sie zu wirklichen Beratungsstellen bei der Gesundheitsbefähigung ausgebildet werden und sich größere Einnahmen verschaffen, wenn man ihnen chemische Untersuchungsanstalten angliedert. Im Bereich des Desinfektionswesens, in dem bereits eine Reihe von Vereinfachungen und Verbesserungen vorgenommen worden sind, ist jeder weitere Abbau ungewinnbringend. Eine Ersparrung ließe sich durch eine Zusammenlegung der vielen kleinen Implanthalten erzielen, denn die drei großen Anstalten in München, Hamburg und Berlin sind imstande, ohne erhebliche Mehrkosten die für Deutschland nötigen Impfmengen zu liefern. Bei der Ausbildung und Weiterbildung der beamteten Ärzte und der sozialistischen Frauen dürfte die Errichtung eigener sozialhygienischer Akademien entbehrlich sein, überdies ließe sich der theoretische Unterricht abkürzen.

Als Grundlag stellt Dahn auf: „daß nur da alles unentgeltlich gewährt wird, wo wirklich nichts bezahlt werden kann.“ Wir haben heute Gelegenheit, fährt er fort, das Verhalten von Familien des ehemaligen gebildeten Mittelstandes und des Arbeiterstandes, die sich in ganz gleichen finanziellen Verhältnissen befinden, miteinander zu vergleichen. Im Mittelstand werden die Älteren und Schwachen mit durchgeschleppt; im Arbeiterstand ertönt der Ruf nach Staatshilfe, wird a. B. die ethische Verpflichtung zur Erhaltung der Eltern — nicht immer, aber häufig genug — abgelehnt. Nur wenn jeder einzelne die ethischen Pflichten in seinem Kreis bis zum äußersten erfüllt, werden die öffentlichen und privaten Mittel einigermassen ausreichend sein, um das zu leisten, was wir von ihnen noch erhoffen dürfen, nämlich eine Unterhaltung der Ernährung, des notwendigen Jugend- und Tuberkuloseinstitutes. Dahn kommt zu dem Ergebnis: „Alles in allem dürfen wir sagen, daß die Befürchtungen durch die Fürsorge-Gesetzgebung zwar nicht ganz getilgt, aber angesichts der gesundheitlichen Lage unseres Volkes so wichtig sind, daß wir alles, was zur Besserung der Ernährung, zum Schutz der Jugend, zum Kampf gegen die Tuberkulose bestimmt ist, nicht entbehren können, ohne angesichts der weittragenden Wirkung etwaiger Unterlassungen gegenüber auf uns zu laßen.“ Im einzelnen fordert Dahn die Erhaltung der noch vorhandenen Krankenhäuser des Staats und der Gemeinden, die möglich ist, wenn der Achtundtag für das Hauspersonal aufgehoben wird. In Bezug auf die Kassen hält er eine erhebliche Zusammenlegung für notwendig, um die Verwaltungsausgaben so niedrig wie möglich zu halten. Gibt es doch in Berlin allein über 300 Krankenkassen. Sodann muß dem Arzt als dem technischen Sachverständigen ein mitbestimmender Einfluß in der Krankentrassenverwaltung eingeräumt werden, wie überhaupt der technische Sachverständige am wenigsten dem Abbau anheimstellen darf. Geradezu freilich ist der Abbau der Badanstalten. „Spricht nicht gerade hier die Gefahr eine bedrohliche Sprache“, sagt Dahn, „die uns lehrt, daß jede Epoche des Verfalls von einer Abnahme der Reinlichkeitspflege, insbesondere des Badewesens, begleitet war. Und dabei ist es eine weitere alte Erfahrung, daß körperliche und geistige Reinlichkeit eng zusammenhängen, daß es eine der vornehmsten Aufgaben schon der Schule sein muß, den Reinlichkeitsinn der Kinder zu heben.“

Die Wiesbadener Feuerungszahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) beträgt nach den Feststellungen des statistischen Amtes der Stadt Wiesbaden für Mittwoch, den 3. März 1924.

Tägliche Wirtschaftszahlen

(in Milliarden)

1 Goldmark (nach dem amtlichen Dollarmittelkurs)	1000
(amtlicher Dollar-Mittelkurs in Berlin am 5. März)	4 200 000 000 000 RM.
Reichsindex (Stichtag: 3. März — Zunahme 1 1/2 %)	1067
Großhandelsindex (Stichtag: 4. März)	1187
Wiesbadener Feuerungszahl (vom 5. März)	155
Goldankaufspreis (20-Markstück)	10 267
Silberankaufspreis (1-Markstück)	400
Umrechnungssatz für Reichsteuern	1000
„ „ Gemeindeabgaben	1000
Postgebühren (Fernbrief)	100
„ „ Postkarte	50
(im Ortsverkehr: Brief 50, Postkarte 30)	
Telephon-Ortsgespräch	150
Brotpreis	450
Gaspriis (1 cbm)	240
Lichtstrom (1 Kw.-St.)	640
Wasser (1 cbm)	160

= 85 502, d. h. das 955-Millardenfache der Vorkriegszeit. Die Zahl ist somit gegenüber der Vormoche (93 947) um 1,7 Prozent gestiegen.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes für den 3. März auf das 1,06-Billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vormoche (1,05-Billionenfache) ist demnach eine Steigerung von 1 Prozent zu verzeichnen. Für den Durchschnitt des Monats Februar berechnet sich die Reichsindexziffer auf das 1,04-Billionenfache gegenüber dem 1,10-Billionenfachen im Durchschnitt des Monats Januar; das entspricht einer Abnahme von 5,5 Prozent. Die Ernährungsindexziffer allein betragen im Durchschnitt Februar das 1,17-Billionenfache der Vorkriegszeit. Die auf den Stichtag vom 4. März berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stand vom 26. Februar (118,9) mit 118,7 Prozent fast unverändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Lebensmittel 104,1 (Vormoche 103,5), davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln 63,4 (62,2), Industriestoffe 145,9 (145,2), davon die Gruppe Rohle und Eisen 137,8 (137,3), Inlandwaren 106,9 (106,1), Einfuhrwaren 178,2 (177,7). Im Monatsdurchschnitt Februar ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsindexziffer von 117,3 im Durchschnitt Januar um 0,9 Prozent auf 116,2.

Die Wetterlage. Von dem über Norddeutschland liegenden Tiefdruckgebiet gehen weiterhin Randstörungen aus, die an den nächsten Tagen wechselnde Witterung bedingen werden. Die Temperaturen behalten im allgemeinen ihren milden Charakter.

Schleichhandel auch ohne verbotene Ware. Schleichhandel kann auch mit Waren begangen werden, die gesetzlich sind und den verbotenen Stoff überhaupt nicht enthalten. Diese Einschlebung des Schleichhandels wird jetzt den Preisprüfungsstellen mitgeteilt. Eine Verurteilung wegen Schleichhandels war wegen unerlaubten Erbsiens zum Erwerb von Kofain erfolgt. Die angebotene Ware enthielt aber überhaupt diesen Stoff nicht. Das Reichsgericht geht aber davon aus, daß das Angebot sich auf echtes Kofain bezog. Der Besitzer hielt jedenfalls die Ware dafür. Der Tathandlung des Schleichhandels wäre erfüllt, wenn das Erbsien wirklich auf den Erwerb von Mengen des Arznei- und Betäubungsmittels im allgemeinen gerichtet war, auch wenn die einzelne Ware es nicht enthielt. Schon der Vorbehalt, die verbotenen Gegenstände zu handeln, sei strafbar. Sinn und Zweck des Erbsiens würde durch die Fällung nicht verändert. Auch bloße sogenannte Lustschätze dieser Gattung wären verboten.

Sitzung der Handelskammer in Wiesbaden. Die Handelskammer wird am Montag, den 17. März, abends 8 Uhr, im „Kaisersaal“, Friedrichstraße 22, eine Besprechung abhalten, in welcher u. a. der Universitätsprofessor Dr. Schmidt über Goldbilanzen in handels- und steuerrechtlicher Beziehung vortragen wird.

Die Tarife der Regie der Eisenbahnen der besetzten Gebiete für den Reise- und Güterverkehr sind der Handelskammer durch den Chef der Regie zur Verfügung gestellt und liegen in der Geschäftsstelle der Handelskammer, Adelsheimstraße 23, zur Einsicht auf. Es handelt sich dabei unter anderem um nachstehende Veröffentlichungen: Frachtsätze für die Beförderung von Personen und Reisegepäck, Tarif für die Beförderung von Eil- und Frachtladungen, Verzeichnis B für die Beförderung von Eil- und Frachtladungen in Wagenladungen, Tarif für die Beförderung von Gütern als Stückgut, Verzeichnis C für die Beförderung von Eil- und Fracht-

88. Fortsetzung.)

Rachdruck verboten.

Oriola.

Roman von Otto Berndt.

„Sicher! Ein Mann von bedeutendem Wissen war er. Dazu war er über die Forschungen und Pläne, mit denen ich nach den Zeitungsberichten Sanderion beschäftigte, wohl vertraut und erzählte viel von seiner bevorstehenden Reise nach Indien. Der Kommissar, mit ihr keinen Augenblick der Geduld gekommen, an seiner Identität zu zweifeln. Wie hätte ich das tun können? Allerdings der Professor lebte vollkommen zurückgezogen, aber mein eigener Vater hatte mich bei ihm eingeführt — im Hotel war er bekannt.“

„Bitte weiter.“

Dann kamen die letzten Tage vor seiner Abreise. Er zeigte mir das Billett des Dampfers, mit dem er fahren wollte, und schrieb mir noch eine warme Empfehlung für meine letzte Firma, die mich auch daraufhin sofort anstellte. Ich hatte also allen Grund, ihm dankbar zu sein. Der letzte Tag kam heran, es war soviel ich weiß ein Sonntag. Er hatte schon alles gepackt, als ich kam und ihn bei mir noch einen mir unbekannten chemischen Vorgang zu erklären.

Er war sofort bereit und stellte auf seinen Schreibtisch eine Retorte über den Bunsenbrenner. Dann geschah das Unerwartete. Obgleich es eigentlich ganz harmlose Chemikalien waren, explodierte die Mischung und setzte das Zimmer in Brand. Als wir mit Hilfe des Hotelverwalters gelöscht hatten, stellte sich heraus, daß des Professors Papiere verbrannt waren. Er hatte selbst versucht, wenigstens seinen Kopf zu retten, sich dabei aber verbrannt und konnte nur noch eine Ede des Halses den Flammen entreißen.

„Oder er hat ihn mit Absicht bis auf die Ede verbrennen lassen.“

Darüber kann ich nichts sagen, denn Sie können sich denken, daß wir alle bis auf den immer beherrschten Professor in großer Aufregung waren. Dann aber war auch er sehr verstimmt und erklärte mir, daß er natürlich ohne Kopf nicht leben könnte, daß es Tage dauern würde, bis er alle Verletzungen durchgemacht hätte, weil er doch erst seine Identität beweisen müsse.

„Ja, wenn mich ein Beamter persönlich kennen und mir noch heute beschreiben würde, wer ich bin!“

Da dachte ich an Vebner, der ihn auch kennen gelernt hatte, und erbot mich, zu ihm zu fahren. So kam alles und ich war froh, dem Mann, dem ich meine gute Stellung verdankte, auch einen Dienst erweisen zu können. Welch Gott, der Gedanke, daß er nicht der Professor wäre, ist mir nicht einen Augenblick gekommen.

„Haben Sie keine Tochter auch kennen gelernt?“

„Ja. Sie war wohl keine Wittentin, aber ich habe sie niemals bei unseren gemeinsamen Arbeiten gesehen.“

„Und wo ist Ihr Vater?“

„Er ist damals sehr bald aus der Truppe ausgeschieden und abgereist.“

„Warum?“

„Er schloß sich in der immerhin untergeordneten Stellung als Inzident nicht wohl, weil er jahrelang als Im-

prelario gereist war.“

„Als Imprelario? Mit wem denn?“

„Mit einem Damen-Imitator.“

Der Kommissar verzerrt sein Interesse nicht.

„Wissen Sie, wie der hieß?“

„Ich glaube Morton oder so ähnlich.“

„Derr Wilson, ich kann nicht leugnen“, daß Ihre Aussage einen Schein der Wahrheit hat und daß es also möglich ist, daß Sie an der Sache unbeteiligt sind. Dann hätte Ihr Vater die Fäden des Betrügers in der Hand gehabt. Dann hat er Sie eben mit Bewußtsein bei diesem Betrüger, der unter dem Namen des Professors im Hotel lebte, eingeführt, wahrlich nicht weil ihm bekannt war, daß Sie mit dem Kommissar Vebner in Verbindung standen, und die ganze Brandlage war ein abgekartetes Spiel.“

„Derr Kommissar, was Sie mir da sagen, trifft mich schwer. Sie verlangen, ich, der Sohn, soll an eine Verbrechensschuld meines Vaters glauben.“

„Ich kann Ihnen das nachfühlen, aber ich bitte Sie, geben Sie der Wahrheit die Ehre.“

„Ich habe meinen Vater seit meiner frühesten Jugend kennen gelernt. Er selbst war sicher nicht der Urheber eines solchen Verbrechens, wenn auch —“

„Wenn auch?“

„Bitte, lassen Sie mich schweigen, er war mein Vater.“

„War? Ist er tot?“

„Er ist wenige Monate später in Amerika gestorben.“

„Eines natürlichen Todes?“

„Derr Wilson jagerte.“

„Am Delirium. Mein Vater war leider ein Trinker.“

„Und hatte wohl Schulden?“

„Das Geld rann ihm leicht durch die Finger.“

„Noch eine Frage, haben Sie seitdem nie wieder von dem Professor gehört?“

„Nur, daß er in Indien war. Aber vor einigen Monaten tauchte ein junger Mann bei mir auf, der sich seinen Namen nannte.“

„Fred Sanderion?“

„So nannte er sich.“

„Dieser Mann?“

Wilson betrachtete das Bild, das der Kommissar ihm reichte.

„Das ist er.“

„Er stellte sich als Student der Chemie und Physik seines Vaters vor und bat um ein Darlehen.“

„Sie haben es ihm gegeben?“

„Nein, ich hätte es vielleicht wegen meines Obeims getan, zumal er mir einen Brief, der offenbar von dem Professor, wohlverstandenen von dem Mann, den ich bis vor einer Stunde für den Professor hielt, stammte, aber der junge, sehr geduckte und schoddrige Mensch mißfiel mir sehr und zudem, ich machte es mit ihm wie damals der Professor mit mir, ich wickelte ihn in chemische Gepräge —“

„hatte den Eindruck, daß er vollkommen Laie war. Ich hielt ihn für einen Schwindler, sagte ihm, daß ich ihm brieflich antworten würde und schrieb energisch ab.“

„Seitdem haben Sie nichts mehr von ihm gehört?“

„Nichts.“

„Schlüß überlegte einen Augenblick, dann sagte er: „Möge Sie haben Sie uns doch wichtige Hinweise gegeben.“

„Wilson nahm seinen Hut.“

„Ich kann nun gehen.“

„Ich habe augenblicklich keinen Grund, die Haft gegen Sie aufrecht zu halten. Ich bitte um Ihr Ehrenwort, daß Sie Berlin nicht verlassen und sich stets zur Verfügung des Gerichts halten, wenn Sie gebraucht werden. Sie sehen, ich verleihe mich auf Ihr Ehrenwort.“

„Ich habe das nicht anders erwartet.“

Er schlug in die Hand des Kommissars ein, grüßte und ging langsam und mit den Schritten eines Besonnenen Mannes hinaus. Schlüter sah wieder eine Zeit nachdenklich da, dann klingelte er und Oberwachmeister Schreiber trat ein.

„Wieder nichts?“

„Der Mann ist unschuldig, aber wir nähern uns dem Ziel. Telegraphieren Sie sofort dringend nach New York. Wir können etwas Irriges hoffen, denn der echte Professor zahlte alles. Ich bitte um sofortige Drahtantwort, welche Damen-Imitatoren in den letzten Jahren vor dem Kriege in New York aufgetreten sind und ob es bekannt ist, daß einer derselben einen Imprelario namens Wilson hatte.“

„Bill Wilson?“

„Nein, kein Vater, den Vornamen kenne ich nicht. Und noch eins. Das ist nur für ein Gedanke. Bringen Sie mir doch einmal den Band des Verbrecheralbums her, in dem die Fallschmünzer zusammengestellt sind.“

„Die Fallschmünzer?“

„Allerdings. „Glauben Sie —“

„Ich glaube gar nichts; tun Sie, was ich Ihnen sage, und bezähmen Sie Ihre Neugier. Abgesehen, waren Sie heute morgen in meiner Wohnung?“

„Jawohl.“

Fortsetzung folgt.

Gelegenheit an anderer Stelle finden. (Unruhe; Gelächter und Zurufe; auf dem Tisch des Hauses sind ein paar Kinderpistolen gelegt worden, die unter großer Heiterkeit von den Abgeordneten beschlagnahmt werden.)

Ein Antrag des Abg. Hendemann (Komm.), mit der politischen Aussprache einen kommunalistischen Antrag auf Aufhebung des Abtreibungsparagrafen zu verbinden, scheiterte am Widerspruch der Rechten.

In der hierauf fortgesetzten allgemeinen politischen Aussprache erhielt als erster Redner der zweite Redner des Abg. Breitscheid (Soz.) das Wort. Er erklärte: Es ist immerhin interessant, daß die völkischen Abgeordneten dieses Hauses sich durch den Vorwurf des Hochverrats beleidigt fühlen, während ihre Genossen in München sich nicht dazu bekennen. Wenn die Methode allgemein eingeführt wird, solche Vorwürfe mit dem Schleppriß zu widerlegen, dann kann Herr Emminger seinen Justizabbau noch viel weiter treiben. (Heiterkeit.) Die Rede des Reichstagslers könne nur so aufgefacht werden, daß er schon eine gründliche Beratung von Abänderungsanträgen als eine Gefährdung der Würde betrachte und mit der

Reichstagsauflösung

beantwortet würde. Wir können uns dazu in unserer sachlichen Stellungnahme nicht beeinflussen lassen. Wie kommt es aber, daß auch von Regierungsparteien, von der Deutschen Volkspartei und den Demokraten, Abänderungsanträge gestellt worden sind? Wir können dem Reichstagsler nicht zustimmen, wenn er das ganze Verordnungsamt als „tabu“ bezeichnet. Wir betrachten unsere Anträge nicht als ein Schmeichelei für die Wähler. Wir verlangen im Gegenteil von der Deutschen Volkspartei, daß unsere Anträge tatsächlich hier verhandelt werden. Wir stehen zu unseren Anträgen ganz, ohne Rücksicht darauf, wie sich die Regierung dazu verhält. Wir werden

alle Konsequenzen auf uns nehmen.

die die Regierung daraus zieht. (Beifall bei den Soz.) Der Redner widersprach dann der Erklärung des Arbeitsministers, daß keine Arbeitszeitverordnung mit Zustimmung der Freien Gewerkschaften erlassen worden sei. Er verlangte die baldige Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag. Gegenwärtig zeige sich die soziale Reaktion auf der ganzen Linie. Ich frage die Regierung: Ist es richtig, daß

die Fäden der Reichener Polizeivorbereitungen

bis nach Berlin ins Reichswehrministerium hineinreichen? Wir haben, dem zivilen Ausnahmezustand ebenso abweichend gegenüber wie dem militärischen. Dr. Jarres ist uns als Initiator kaum weniger verdächtig als General v. Seck. In der Außenpolitik zeigen sich manche Verrücktheiten. Die Haltung der englischen Arbeiterregierung gibt zu einem gewissen Optimismus Veranlassung, ebenso der Stimmungsumschwung in manchen anderen Ländern.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

bestritt zunächst, daß die Regierung die Marktabstimmung auf Kosten des Proletariats durchgeführt haben soll. Zur Arbeitszeitverordnung erklärte er, daß die vier gewerkschaftlichen Spitzenverbände einschließlich der Freien Gewerkschaften diese Verordnung gewünscht hätten, weil sie nach der Aufhebung der Demobilisationsverordnung schüttslos waren und sich andererseits nicht imstande fühlten, gegen die mächtigen Arbeitgeberverbände eine gerechte Arbeitszeit durchzusetzen. Die gewerkschaftlichen Wünsche seien in dieser Verordnung zum größten Teil erfüllt worden. Einigen Abweichungen von der normalen Arbeitszeit hätten bei Bildung der neuen Regierung in interfraktionellen Besprechungen auch die Sozialdemokraten zugestimmt. (Dort! Dort!)

Reichsminister des Innern Dr. Jarres

fachte durch Verlesung des Stenogramms der letzten Reichstagsperiode nachzuweisen, daß mit der Erhebung des militärischen durch den zivilen Ausnahmezustand die Aufgaben des Reichstagslers durchaus erfüllt seien. Die restlose Befestigung des Ausnahmezustandes wäre nicht zu verdammen gewesen, nachdem aus dem ganzen Reichsgebiet, besonders aus Sachsen, dringende Vorstellungen dagegen erhoben wurden. (Rufe: „Von welcher Seite?“) Von sehr beachtlicher Seite. Der zivile Ausnahmezustand bringt gegen den militärischen sehr erhebliche wesentliche und fühlbare Milderungen. Er ist nur dazu bestimmt, alle Verordnungen abzumehren, die eine gleichgewichtige Änderung der bestehenden Zustände bezwecken. Welche Bestrebungen betreffen namentlich (Rufe links: „In Bayern!“) auf linksradikaler Seite. Ich habe hier kommunistische Flugblätter, in denen für Bildung illegaler Organisationen und zur Veranlassung bewaffneter Straßendemonstrationen aufgerufen wird. (Rufe links: „Nun kommt Bayern!“) Ja, ich muß erklären, warum wir Bayern von diesem Ausnahmezustand ausgeschlossen haben. Das geschah, weil in Bayern schon ein Ausnahmezustand besteht, der teilweise weit über den des Reiches hinausgeht. Von

Bayern wird mit uns in engerer ionakker Weise zusammengefasst. (Lautes Gelächter links.) Würden ähnliche Zustände in anderen Ländern bestehen, dann würden wir auch ihnen das bayerische Vorrecht einräumen. (Beifall und Gelächter.)

Abg. Kaas (Zentr.): Meine Partei erwartet von der Regierung, daß sie den Reichstagsler vorgezeichneten Weg mit Energie und Festigkeit fortsetzt und die Konsequenzen zu ziehen den Mut hat, falls sich tatsächlich ein unüberbrückbarer Gegensatz zwischen ihrem Programm und den Auffassungen der Mehrheit des Hauses zeigt. Wir begrüßen in dem Verordnungsamt den Plan einer Sanierung unseres Etat und einer Festigkeit der deutschen Währung. Die Verordnungen sind kein Ideal. Sie sind Notmaßnahmen; aber ihre Kritiker haben keine bessere Lösung vorgelegen können. Wir halten grundsätzlich am Achtstundentag und bitten die Regierung, durch Ausführungsbestimmungen für den besonderen Schutz der Schwerarbeiter und der Arbeiter in besonders schädlichen Betrieben zu sorgen. Die Landwirtschaft befindet sich gegenwärtig in einer schweren Krise, die das Märchen von den Kriegsgewinnen der Landwirtschaft zerstört hat. Der Kreditnot der Landwirtschaft muß abgeholfen werden. Die Einkommensteuer muß gerecht und einheitlich veranlagt werden. Dem Ausland ist klar geworden, mit welchem brutalen Ernst Deutschland an die Sanierung seiner Finanzen herangeht. Niemals war

Einigkeit im Innern

notwendiger als heute. Das zeigt besonders stark der Münchener Prozeß. Wenn es Leuten gelingt, aus Ruder zu kommen, die sich in Bayern als Führer aufstellen, dann gerade Gott dem deutschen Vaterland. Man vergleiche nur die noble Art Hindenburgs mit dem, was Luder dorf geleistet hat. Mit seinen Aussagen gegen das Zentrum und den Baillon beweist er, daß er immer noch die blaue Brille trägt, die er auf der Flucht nach Schweden trug. Namens meiner politischen Freunde weise ich diese Angriffe entschieden zurück. (Beifall bei den Soz.) In der Sterbekunde des Reichstags lassen wir keinen Zweifel darüber, daß wir das deutsche Volk nicht enttäuschen, sondern einen wachen in einer arden idealen und sittlichen Idee. Mit dieser Idee gehen wir in den Wahlkampf. Die Zukunft wird nicht der nationalpolitischen Vorfälle gehören, sondern der opfervollen Arbeit im Dienste des Vaterlandes. Um 7.30 Uhr wurde die Weiterberatung auf Donnerstagnachmittag 2 Uhr vertagt.

Schließung der Badischen Anilin- und Sodafabrik.

Ludwigshafen, 5. März. Um 10 Uhr fand eine große Versammlung der Arbeiter der Badischen Anilin- und Sodafabrik auf dem Holzpflast, an der mehrere tausend Personen teilnahmen. Es wurden dort sehr scharfe Reden gegen die neunkündige Arbeitszeit gehalten. Auch ein Beamter wurde bei dieser Gelegenheit verprügelt. Die Menge zog dann unter Abkündigung revolutionärer Lieder in den Fabrikhof der Anilinfabrik, wo eine weitere Versammlung abgehalten wurde, wobei es ebenfalls sehr heftig zuging. Nach Beendigung der Versammlung hat sich die Menge auf die Eingangsstore aufgestellt und die Eingangsperre zusammengebaue. Die Menge, die sehr erregt war, bedrohte die Beamten im Verwaltungsbau.

Ludwigshafen, 5. März. Infolge der Vorkommnisse von heute morgen hat die Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik bekannt, folgende Bekanntmachung zu erlassen:

Nachdem heute der größte Teil der Arbeiterschaft wieder die vorgeschriebene Arbeitszeit nicht eingehalten hat und die während und nach der Versammlung erfolgten Gewalttätigkeiten und Zerstörungen zeigt, haben, daß eine ordnungsmäßige Weiterführung der Betriebe nicht möglich ist, leben wir uns genötigt, die Betriebe Ludwigshafen und Oppau morgen, Donnerstag, den 6. März, 6 Uhr früh, zu schließen und der gesamten Belegschaft zu kündigen, so weit sie nicht schon fristlos entlassen ist.

Zusammenfasse.

Ludwigshafen, 6. März. (Drachbericht.) Die ausgesetzten Arbeiter der Badischen Anilin- und Sodafabrik haben heute morgen das Haupttor eingeklinkt, sind in den Fabrikhof eingedrungen und haben die wenigen Arbeitwilligen mit Gewalt herausgeholt. Die Beamten werden von der Menge nicht in die Gebäude hineingelassen. Nach 8 Uhr hat sich die Lage weiter verschlimmert. Die Polizei versuchte, die Straßen vor dem Fabrikgebäude zu säubern, was ihr jedoch nur teilweise gelang. Die Arbeiter machten dann einen Gegenstoß, wobei auf beiden Seiten Schärfe geschossen wurde. Die Zahl der Verwundeten läßt sich zurzeit noch nicht feststellen, da die Arbeiter ihre Verwundeten selbst fortbringen. In der Ambulanz der Badischen Anilin- und Sodafabrik befinden sich zahlreiche verwundete Polizisten.

* Vortrag Dr. Wolfram Waldbachmidt. („Das Goldene Horn.“) In keinem geistigen Vortrag im Kleinen Saal des Kurhauses schilderte Dr. Waldbachmidt zunächst das Panorama, das der Betrachter von der Brücke aus genießt, die den asiatischen und europäischen Teil Konstantinopels miteinander verbindet. Eine Schilderung, die in jeder Hinsicht die Form von Gelehrsamkeit war, voll hatte, voll Phantasie und dichterischer Schöpfung, eine Schilderung, in der im Wiedererinnern und Neu-Berlebendigen die Schauer künstlerischer Ergriffenheit vom damaligen Erleben nachzitterten. Mit dem Redner überwand man dann die Enttäuschung über das häßliche und schmutzige Innere, sah zwar die elenden Gassen und Lehmhäuser, wußte Brandplätze und die allgemein verbreitete europäische Kleidung, fand aber auch den Zauber und die Poese Konstantinopels in den verklärten Frauen, den Moscheen und den Friedhöfen. Ja, in dem technisch belebten Raum unter den übereinander gestülpten Kuppeln, neben denen die Minarette steil in die Luft riefen, da ist der Orient; da haucht der Islam, dessen Atmosphäre der Redner mit seiner subjektiven Redefähigkeit so fühlbar machte. Dann die Gräber mitten in der Stadt und die Zypressenwälder der Friedhöfe um die Stadt, die immer mehr an Ausdehnung gewinnen, weil der Türken der Boden, der Reichen birgt, nicht berührt. So ist Konstantinopel ein ungeheurer Friedhof der Kulturen und Generationen, und seine Geschichte ein düsteres Drama voll Mord und Grauel. Dr. Waldbachmidt ging näher auf die Geschichte Konstantinopels und der Türken ein und schloß mit dem Wunsche, daß viele nun Frieden finden möchten, nachdem sie zu ihrem Ausgangspunkt Asien zurückgekehrt seien, und ihnen in der nationalen Verklärung ein neues Ideal gegeben sei. Der Redner gestattete manchen Blick in die türkische Volkseele und verbreitete Licht über die türkische Kultur. Besonders Genus gewährten die herortragenden Lichtbilder von Landschaften, Stadtbildern, Straßen, Toren und Bauwerken, von denen als besonders eindrucksvoll das Innere der Hagia Sofia genannt sein mag. Die Sprache des Redners war oft von ergreifendem Ernst und bei der Schilderung des muslimischen Stimmungsgehalts tiefster Kunst sehr begeistert, ohne daß er geäußert hätte, hübsche humoristische Scherzorte anzubringen, wo es ihm passte. Zwischen ihm und den Zuhörern herrschte volle Harmonie, verdichtet nur durch das, was man all die Herrlichkeiten nicht selbst gesehen hatte.

* Aufführung einer Tansuite von Richard Strauß in Darmstadt. Man schreibt uns aus Darmstadt: Richard Strauß hat aus Klavierstücken von Francois Couperin eine Tansuite zusammengestellt und für kleines Orchester bearbeitet, die am Landesopernhaus in Darmstadt ihre Aufführung erlebte. Oberregisseur Joseph Schleich hat unter Zugrundelegung der Bestimmung, daß hierfür entweder eine umfangreiche Festhose im Stil der Zeit, (was aus räum-

Ein Zwischenfall im Hitler-Prozeß.

München, 6. März. (Eig. Drahtbericht.) Heute gab es im Hitler-Prozeß gleich zu Beginn einen auffallend erregenden Zwischenfall. Die Verteidigung erhob von neuem schwere Vorwürfe gegen die Staatsanwaltschaft, die einen wahren Verhaftungsfall habe, trotzdem aber den Hauptbeschuldigten, Herrn v. Kahr, nicht verhafte. Der Staatsanwalt Dr. Stenglein erklärte, jetzt sei das Maß voll und er betone hiermit, daß er sich an einer Verhandlung, in der er fortgesetzt solchen Anwürfen ausgesetzt sei, nicht weiter beteilige. Er ersuche den Zweiten Staatsanwalt, die Anklage weiter zu vertreten. Der Erste Staatsanwalt verließ darauf den Sitzungssaal. Der Zweite Staatsanwalt erklärte darauf, nachdem der Vorsitzende die beleidigenden Ausdrücke der Verteidigung zurückgewiesen hätte, müsse er zuerst mit seinen vorgelegten Behörden in Verbindung treten und Weisung einholen. Er bitte daher, die Verhandlung auf einige Zeit auszusetzen. Die Verhandlung wurde darauf unterbrochen.

Die Verhandlung wurde um 10.10 Uhr wieder eröffnet. Gleichzeitig mit dem Gerichtshof waren sämtliche für heute geladenen Zeugen eingetreten. Nach einer Debatte, in der Justizrat Kohl ebenso wie die übrigen Verteidiger den in der Erregung gefallenen Ausdruck bedauerten, teilte Staatsanwalt Ehrhart mit, daß die Verhandlung ausgesetzt werde und eine neue Verhandlung für Freitagvormittag 9 Uhr anberaumt werde.

Noch drei Wochen Hitler-Prozeß.

München, 5. März. Der Hitler-Prozeß dürfte voraussichtlich noch drei Wochen dauern. In den nächsten Tagen wird mit der Zeugenvernehmung fortgefahren. Von der Staatsanwaltschaft sind etwa 80, von der Verteidigung etwa 150 Zeugen geladen. Das Urteil dürfte erst Ende März gefällt werden.

Die Völkerverkonferenz zur Militärkontrolle.

Paris, 5. März. Die Völkerverkonferenz hat heute vormittag in Anwesenheit von Marshall Foch eine Sitzung abgehalten, in der sie sich über den Wortlaut der an Deutschland zu richtenden Note über die Wiederaufnahme der Militärkontrolle verständigt hat. Daraus erinnert in einem Kommentar zu der Sitzung daran, daß den Beratungen der Völkerverkonferenz die Vorschläge der englischen Regierung vom 25. Februar zugrunde gelegt haben, die die Völkerverkonferenz zur Begutachtung dem internationalen Militärkomitee in Versailles übermitteln hatte. Die englischen Vorschläge seien heute, abgesehen von einigen Änderungen in Einzelheiten, in großen Zügen angenommen worden.

Die Note, die heute abend von der Völkerverkonferenz an die deutsche Regierung gerichtet werde, lehne die demnachstige baldige Wiederaufnahme der Militärkontrolle in Deutschland vor. Sie werde für die internationalisierte Militärkontrollkommission des Reichs in Anspruch nehmen, mit Unterstützung der deutschen Behörden in ganz Deutschland seinen derzeitigen Mannschaftsbestand nachzuprüfen, ob im Jahre 1923, wo die Kontrolle nicht mehr ausübt worden sei, Deutschland seine neuen militärischen Vorbereitungen unternommen habe und ob zurzeit die Abrüstung als endgültig durchgeführt betrachtet werden könne. Wenn die deutsche Regierung zu dieser Nachprüfung die Hand biete und wenn ferner deren Ergebnis negativ sei, würden die Alliierten bereit sein, an Stelle der Militärkontrollkommission ein Garantiekomitee oder irgend ein anderes gleichartiges Organ mit beschränktem Personalbestand zu setzen, entsprechend den Vorschlägen, die die Völkerverkonferenz im September 1922 Deutschland gemacht habe. Vorher werde Deutschland die in einer Note von 1922 vorgelegenen fünf Forderungen erfüllen müssen, die sich sämtlich auf Abänderung der Gesetzgebung, betreffend die Ausfuhr von Waffen, die Entmilitarisierung der Polizei usw., bezögen.

Paris, 6. März. (Eig. Drahtbericht.) Nach der „Chicago Tribune“ hat die gestern dem deutschen Völkerverkonferenz Note der Völkerverkonferenz ungefähr folgenden Inhalt: Das Reich wird aufgefordert, auf eine Note der Verbündeten vom 17. Oktober 1922 unverzüglich zu antworten. Das Reich müsse ferner auf der Stelle ein Gesetz annehmen, auf Grund dessen die Herstellung von Waffen untersagt wird. Außerdem muß die Reichsregierung sämtliche militärische Dokumente, die sich zur Zeit des Waffenstillstands in Berlin befanden, den Verbündeten ausliefern. Deutschland hat sämtliche Munitionsfabriken auf Friedensbetrieb umzustellen. Was die Schupo anbelangt, so ist sie durch einen besonderen, eierlosig aufzulösen und durch die Sicherheitspolizei zu ersetzen. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung darf in Zukunft die Staatspolizei nicht länger herangezogen werden. Schließlich wird die Reichsregierung aufgefordert, eine Vorlage einzubringen, wonach die Ein- und Ausfuhr von Waffen verboten wird. Außerdem muß Deutschland die Reichswehr auf ein notwendiges Mindestmaß herabziehen.

Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Gertrud Geyersbach gab am Mittwoch einen Liederabend im Kasinoaal. Sie ist hier noch unerreicht. Der jubelnde Applaus, der ihr zuteil wurde, bewies es. Und dazu der ausverkaufte Saal! Mit Vergnügen konstatierte man, daß die Künstlerin sich auch in Wien alles bewahrt hat, was sympathisch an ihr ist: mit ihrer schlanken, lichten Gestalt, dem lichtblonden Gesicht, das ihr ganz von Freundschaft überzogenen Antlitz umrahmt, und den sonnigen Kinderaugen — erscheint sie in ihrer einfach-lieblichen Haltung wie die Anmut selbst. Und bewahrt hat sie sich zum Glück auch den eigenartigen Schmelz ihrer wohlklingenden Stimme, die sich jedem gewünschten feinsten Ausdruck willig fähig. Fräulein Geyersbach begann ihren Konzertabend mit der Arie der „Anna“ aus „Martha“, Hans Heiling. Es ist die Szene, da „Anna“ allein in einsame Waldwälder verschlagen, die Schreien der widerstehenden Empfindungen offenbart, die ihr Herz durchstürmen: ihrem Treuerstehen für Heiling steht die Zuneigung für den jugendlichen „Konrad“ gegenüber: „an seine Liebe denk ich mit Entzücken“. Die scharfen Kontraste der Arie hob die Sängerin in dramatischer Auffassung und temperamentvoller Lebendigkeit hervor, und sie wußte namentlich dem abblühenden „Dur-San“ erhöhten stimmlichen Schwung mitzuteilen. Es folgten dann vier Gruppen von Liedern. „R. Reger war u. a. mit dem ländlichen Trauermelodien „Glückes genug“, dem heiter-ländlichen „Wenn die Linde blüht“ und dem langdarmigen „Lied mehr als 200 Wieder“. „Waldeinsamkeit“ — vertreten: sie fanden sämtlich die hingebungsvolle Ausdeutung. Noch wärmeren Anteil wendte die Sängerin für die Lieder von Hugo Wolf, die sie mit reicher Charakterisierung durchdrang: „Frühling“, voll jauchzenden Aufschwungs gelungen, mußte sie sofort wiederholen; doch — wäre es nach den Wünschen des Publikums gegangen, so hätte sie am Ende jedes Lied wiederholen müssen! Auch vier Lieder des Wiener Komponisten Hof. Marx — darunter das auf Richard Straußchen Baden wandelnde „Sonnenland“ und eine wunderbar-polternde „Eise“ — wendte Interesse. Den lebhaftesten Beifall erzielten die abblühenden Lieder von Richard Strauß: das weiche „Wiegenlied“, das in hellem Silberklang aufblühende „Kling“ und andere mehr — das waren Schmelzstücke liebenswerter Vortragskraft; und auch der kleine Schmelzfehler, den die Sängerin aus Wien wieder mitgebracht hat — das allzu hörbare Atemschöpfen — vermochte all diesen Darbietungen kaum etwas an holdem Reiz zu rauben. An dem ensichenden Erfolg des Abends hatte Herr Willy Kraus als Klavierbegleiter reichen Anteil; er folgt nicht nur als ein weisevoller Schatten dem Stern der Sängerin, sondern lüch — helfend und fördernd — den Glanz zu fördern; und so soll es sein.

lichen und sensiblen Gründen unmöglich war) oder aber nur die Erfindung einer Handlung zu der Musik in Frage kam, diesen letzteren Weg gewählt und eine an sich harmlose, durch die Tausendfaltung aber immerhin künstlerisch wertvoll gewordene Liebeszene erfunden, die sich dem Charakter der Komposition ausgezeichnet anpaßt. Der Charakter liebt und umwirbt Blanche. Der väterliche Marquis beauftragt den Scharlatan, das Paar zu prüfen. Diese Prüfung selbst nimmt einen breiten Raum in der Handlung ein und gibt Stoff zu ganz entzückenden und viel gestalteten Tanz- und Szenenbildern, in denen die Kostüme eine nicht unerhebliche Rolle spielen. Pasoben und Marionetten werden aufgeführt, das liebende Paar taumelt in Befinnungslosigkeit, dann wird das Spiel beendet, der Scharlatan entlassen, und wie aus einem phantastischen Traum erwachend, findet sich durch die Erinnerung taufend das Paar zusammen, um frohlich in eine leise Zukunft zu schreiten. Selten erlebte man ein so ausgezeichnetes harmonisches Zusammenklingen von Musik und Tanz, wie bei dieser entzückenden Aufführung. Die acht Sätze der Komposition, die Richard Strauß sehr feinsinnig mit außerordentlich zart gefühlten Übergängen zu der Suite vereinigt hat, finden durch die Tausendfaltung eine reifliche erschöpfende Illustration. Man hätte für die Hauptaufgaben die schönsten und prächtigsten Tänzerinnen aufsuchen, die Anne Osborn in ihrer entzückenden Anmut und weichen Grazie herabst überstrahlte. Mini Wilens (Blanche), Vera Donastiers (Scharlatan), Wally Martin (Marionette) erfüllten die umfangreichen Töne mit der ganzen Fröhlichkeit und Anmut ihres technischen Könnens. Willy Kraus' Bühnenbilder waren einfach und wurden durch vielfältige Beleuchtungseffekte entsprechend farbenreich gestaltet. Joseph Rosenfelds musikalische Leitung erwies sich als reifste aller Feinheiten der Musik. Die Reueit wurde mit ungewöhnlich herzlichem Beifall aufgenommen. M. St.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die 3. rheinische Literatur- und Buchwoche wird in diesem Jahre, verbunden mit einer Musikwoche im Juni und Juli in den Kölner Ausstellungshallen stattfinden und noch vor Pfingsten eröffnet werden. Außer literarischen und musikalischen Veranstaltungen größerer Stils wird eine Ausstellung vorbereitet, die sich auf dem Gedanken aufbaut: Die Landschaft als Motiv in Literatur und Musik. Eine besondere Gruppe: „Das Stadt- und Landschaftsbild“ wird die Eigenart, Schönheit und Anziehungskraft der rheinischen Stadt- und Landschaft veranschaulichen. — „Wadi“. Operette von Stolz, kam am Neuen Operntheater in Bonn (Direktion Adalbert Steffter) zur Aufführung im Rheinland. Die Titelfolle spielte Edith Steffter mit vielem Erfolg.

Stückgütern, Verzeichnis A. Einteilung der Güter mit Angabe der anzuwendenden Tariffklassen für die Beförderung in Wagenladungen. Frachttaxe zur Berechnung der Frachtpreise für Verboten, Reisegepäck und Hunde in der britischen Befahrungsszone. Frachttaxe zur Berechnung der Frachtpreise für Stückgut und in Wagenladungen in der britischen Befahrungsszone. Tabelle zur Umrechnung der Frachttaxe in der britischen Zone. Kilometerzettel zwischen den auf britischer Befahrungsszone gelegenen Stationen und den Regie-Übergangspunkten, welche diese Zone begrenzen. Tarif für die Beförderung von Verboten, Reisegepäck und Hunden zwischen Stationen der Regie für die Eisenbahnen in den besetzten Gebieten einerseits und den Stationen der Eisenbahnen des Saargebiets andererseits.

Beibehaltung der Rechten Klasse der Pensen. Von Ostern d. J. ab war die Einführung des sechsstufigen Penseums vorgesehen. Für die Einrichtung der Sertta ergeben sich aber dieselben und zum Teil noch größere Schwierigkeiten als für die untersten Klassen der übrigen höheren Schulen. Der ruhigen Fortentwicklung der Pensen willt balt es nunmehr der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung für angezeigt, im kommenden Schuljahr die 7. Klasse noch beizubehalten. Um aber Ostern 1925 den aus der Grundschule übergehenden Schülern den Eintritt in die 8. Klasse des Penseums zu ermöglichen, wo ihre Zahl zur Bildung einer neuen Sertta nicht genügt, bestimmt jedoch der Minister, daß der fremdsprachliche Unterricht der 7. Klasse wegfällt.

Regelmäßige Reihenuntersuchungen finden fortan in allen Schulen des Landkreises Wiesbaden statt, bei denen jedes Kind in bestimmten Zeitabständen gründlich und eingehend untersucht, Sehschärfe und Gehör festgestellt wird. Der Befund wird in einem Gesundheitsbogen eingetragen. Zeigt sich bei der Untersuchung, daß besondere Maßnahmen notwendig sind, so werden die Eltern entsprechend benachrichtigt, und es wird durch wiederholte Rücksprache zu erreichen versucht, daß die ärztlichen Vorschläge befolgt werden.

Handelskammerbeitrag 1924. Das Präsidium der Handelskammer hat vorbehaltlich der Zustimmung der Vollversammlung beschlossen, als Handelskammerbeitrag 1924 1 vom Tausend der für das Steuerjahr 1923 festgelegten Gewerbesteuer zu erheben. Wenn also ein Betrieb steuerlich mit 1000 M. Gewerbesteuer veranlagt ist, so müßte er hiermit 1 Grundmark Handelskammerbeitrag entrichten. Die Handelskammer hofft, mit diesem recht niedrigen Kammerbeitrag auskommen und will auch auf diese Weise der wirtschaftlichen Lage Rechnung tragen.

Wiedererrichtung von Fernsprecheinrichtungen. Die Handelskammer Wiesbaden gibt bekannt: Der Deutsche Industrie- und Handelsstag hatte sich auf Veranlassung einiger Kammeren dafür eingesetzt, daß die Gebühren für Wiedererrichtung von Fernsprecheinrichtungen, die in den Monaten der großen Geldentwertung aufgegeben worden waren, ermäßigt würden. Auf diese Vorstellungen erhielt er vom Reichspostministerium den nachstehenden Bescheid: Die Oberpostdirektionen sind ermächtigt worden, bei der Wiedererrichtung von Fernsprecheinrichtungen, die während der Umstellung der Wirtchaft in den Monaten Oktober, November und Dezember 1923 gekündigt worden sind, von der Einhebung der Errichtungsgebühr abzusehen, auch wenn der Zeitraum von 3 Monaten nach dem Inkrafttreten einer Kündigung überschritten worden ist. Diese Vergünstigung soll allen Fernsprecheinrichtungen der vorerwähnten Art zu teil werden, deren Wiedererrichtung bis zum 30. Juni 1924 einmündlich beantragt wird. Ihrem Antrag, die für die Wiedererrichtung gekündigter Fernsprecheinrichtungen festgesetzte Frist von 3 Monaten allgemein auf 6 Monate ohne Anspruchnahme der Errichtungsgebühr herauszusetzen, kann leider nicht stattgegeben werden, weil die Prüfung der einzelnen Anträge von Fall zu Fall vorbehalten bleiben muß.

Umleitung von Ferngesprächen? Die nachträgliche Umleitung von angemeldeten Ferngesprächen schließt der Deutsche Industrie- und Handelsstag vor. Während des gundenlangsten Wartens auf die Bereitstellung angemessener Fernverbindungen ist der Anmeldeort genötigt, seinen Standort zu wechseln. Der Beamte, der Geschäftsmann usw. muß an Sitzungen teilnehmen, er begibt sich dann nach Hause usw. Gegen eine geringe Gebühr könnte sofort eine Umleitung etwa mit der Weisung stattfinden, von der und der Zeit an die Verbindung nach einem anderen Anmeldeort zu wechseln. Es müßte allerdings fürjolge getroffen werden, daß kein Mißbrauch mit falschen Anschlüssen getrieben wird, indem unzutreffende Angaben entweder bei der Anmeldung oder bei der Umleitung gemacht würden, so daß ein unbeteiligter Teilnehmer mit den Gebühren für das Ferngespräch belastet werden könnte. Dies kann, wie in anderen Fällen, durch eine Rückfrage des Amtes nach einer bestimmten Zeit gechehen.

Die Bevölkerung der deutschen Großstädte fängt an, abzunehmen. Im Lauf des Jahres 1923 hat sich die Gesamtzahl der Bewohner der 46 Städte mit 100 000 Einwohnern und mehr fortgesetzt vermindert. Die größte Bevölkerungszahl war am 1. Januar 1923 mit rund 16 687 000 erreicht worden. Am 1. Oktober betrug sie nur noch 16 636 000, also 51 000 weniger. Die natürliche Zunahme der Wohnbevölkerung betrug 1923 noch 38 836. Die Abnahme beruht somit auf Abwanderung der Rückkehr aus Land. Die Zahl der Lebendgeborenen hatte 1922 noch 255 681 betragen und ging 1923 auf 250 089 zurück. Die Geburtsziffer hatte 1921 noch 20,1 betragen, 1922 noch 17,1, im letzten Jahre aber nur noch 15,0, eine Erscheinung, die auch die Großstädte in England, Schottland, Irland, Frankreich, Schweden, Deutschland und der Schweiz immer mehr zeigen. Zieht man die von ortsfremden Müttern Lebendgeborenen ab, so vermindert sich die Geburtsziffer sogar auf 14,2. Aber auch die Zahl der Sterbefälle hat sich von 1922 auf 1923 von 219 680 auf 210 724 vermindert. Es wurde damit wieder die allmähliche Sterbeziffer von 12,6 auf 1000 Einwohner wie 1921 erreicht.

Fürsorgeerziehung in Nassau. Die Bezirksverwaltung Wiesbaden hat jetzt das Verkehen, ihre Fürsorgegöglinge möglichst in Familien unterzubringen, denn in einer Anstalt kann nur Massenbetrieb herrschen: Massenbetrieb in der Kleidung, in der Schule, im Schlafsaal, im Speiseraum, bei der Arbeit, bei dem Spiel und bei der Erholung. Ein Tag gleicht dem anderen. Die Göglinge werden ernährt und gelehrt, ohne daß ihnen die Sorge ums tägliche Brot klar wird. Im Familienleben aber sieht der Gögling, wie schwer sein Vorgesetzter arbeiten muß, um das tägliche Brot zu verdienen, und wie bedürftig die Vorgesetzten mit allem umgehen muß. Dabei bringt jeder Tag in der Familie eine Abwechslung. Und wie wohlwollend wirkt ein harmonisches Familienleben auf die bildungsfähige, zarte Kindesseele ein. In der kleinen Gemeinde des Hauses wird in erster Linie das fromme Fühlen und Lebens gelehrt. Wenn auch eine gute Familienziehung durch keine Anstaltsziehung zu ersetzen ist, so ist doch die Bezirksverwaltung Wiesbaden sehr wohl bewußt, daß ein Gögling in einer gut geleiteten Anstalt viel besser untergebracht ist als in einer schlechten Pflegefamilie, in der nicht recht für ihn gesorgt oder in der er als Arbeitskraft ausgenutzt wird. Für verwahrloste nassauische Fürsorgegöglinge wird auch zukünftig nur die Anstaltsziehung in Frage kommen.

Der Nassauische Verein für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege demüht sich jetzt in hervorragendem Maß, auf dem Land das Verhältniß für vermehrte Wohlfahrtsarbeit zu weiden und zu verbessern. Besonders sucht er alle Landbewohner aufzuklären über die verderblichen Wirkungen der Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten.

Der falsche Beamte. Vor einigen Tagen wurde, wie das „Echo du Rhin“ mitteilt, ein hiesiger Kanalarbeiter, der auf der Metastadt 6500 Goldmark erhoben hatte, von einem Unbekannten angehalten, der sich als Beamter der französischen Sicherheitspolizei ausgab und ihm die Geldbörse abnahm, mit der er verschwand, ohne bisher ermittelt werden zu können.

Jubiläum. Am 6. d. M. sind es 25 Jahre, daß der Dreher Franz Seder, Bierstadt, und der Schlosser Johann Hammel, Dohheim, ununterbrochen bei der Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., beschäftigt sind.

Geschäftsmannschaft. Dem Lepegermeister Heinrich Sperling in Wiesbaden wurde vom Potentat in Berlin ein Kohlenparabell, welcher sowohl mit als auch ohne Unterherd oder Ofen benutzt werden kann, also direkt an den Schornstein angeschlossen und aus einem alten Metalltopf hergestellt werden kann, geschenkt.

Der Rietzschhauverein veranstaltet morgen Freitag, den 7. März, abends 8 Uhr, im Lyceum am Hofplatz eine Winterverammlung. Auf der Tagesordnung befindet sich: 1. Wohnungsamt und Wohnungsbeschaffung. 2. Das soziale Unrecht der neuen Steuern.

Bühnenwettbewerb Wiesbaden. Als Vörschauvorstellung für die Mitglieder Nr. 228 bis 272 geht am Montag, den 10. März, abends 7 1/2 Uhr, im Kleinen Saale die Polnische Komödie „Der Leibarzt“ in Szene. Außerdem werden alle von der „Freischule“ hergestellten einbundenen Bildmitglieder zu dieser Vorstellung aufgerufen. Die Kartenausgabe erfolgt ab Freitagnachmittag in der Geschäftsstelle, Rheinstraße 84, 1.

Vollschule Wiesbaden, Abt. C. Am Freitagabend, 7. März, 8 Uhr, Lyceum 2 am Hofplatz, Zimmer 21, spricht Dr. Reichwein über „Fichte, der Vörsage des deutschen Idealismus“. Der Vortragende wird weniger das Ziel einer Darstellung der geschichtlichen Entwicklung Fichtes verfolgen, als die lebendige Bedeutung Fichtes für uns ins Auge fassen. Wie üblich wird dem Vortrag freie Ansprache folgen.

Ido. Am Samstag, den 8. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, wird Dr. Rüppert im Realgymnasium, Luisenplatz 5, eine Treppe, Saal 20, über „Ergebnisse in Brasilien“ sprechen, und zwar in Ido und Deutsch. Eintritt ist frei.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verbands.

Staatstheater. In der am Freitag, den 7. d. M., stattfindenden Aufführung von „Maria Stuart“ spielt Fräulein Gudrun Rabich vom Stadttheater in Mainz die Titelfigur. Die Rolle des „Ratimer“ spielt Herr Baum zum erstenmal. Die Aufführung beginnt um 8 1/2 Uhr. — Die Bühnenbilder zu dem Lustspiel „Das Glas Wasser“ von Scribe, das am 8. März zum erstenmal gegeben wird, entwarf Eberhard Schenk von Trapp, der auch die Figuren in den Kostümen zeichnete. Die technisch-dekorative Einrichtung besorgte Friedrich Saleim, die der Trachten Philipp Bach.

Kurhaus. Der Wiesbadener Quartettverein bringt in seinem Konzert am Freitag dieser Woche im großen Saale des Kurhauses folgende Chöre zum Vortrag: „Trost“ (alte Kirchenweise), bearbeitet von Jüngst, „Nackte“ von Schubert, „Schacht im Walde“ von Seder, „Sturmwinden“ von Krumann, „Heideröslein“ von Krumann, „Blüde Ros und erste Liebe“ von Deitels und „Des Wandersmanns Abschied“, bearbeitet von Heinrich. Hanna Müller, Adelheid vom hiesigen Stadttheater (Sopran) wird je eine Gruppe Lieder von Fr. Schubert und R. Schumann singen, während Fr. W. Keitel, der an Stelle des verstorbenen Prof. Mannhardt als Klavierist mitwirkt, Recitativo G-Dur und Polonoise G-Dur von Chopin, Arabesque Tarantella von Liszt und Polonoise G-Dur von Liszt spielt. Das Konzert steht unter Leitung des Kapellmeisters Gustav Urmöhlen. — Karl Blume, „Der Sängler zur Laute“, wird am kommenden Sonntag im kleinen Saale des Kurhauses einen Abend geben.

Die Villa-Musik-Ausstellung in den Räumen des Kunsthalls Karl Schäfer, Luststraße 5 (an der Goethestraße), ist am Sonntag, den 9. März, von 11 bis 1 Uhr geöffnet und infolge des regen Besuches bis einschließlich Mittwoch, den 12. März, verlängert. Besuchzeit an den Posttagen von den üblichen Geschäftsstunden. Eintritt unentgeltlich und frei.

Die „Bücherkiste am Museum“ zeigt als zweite Veranstaltung ihrer Ausstellungsreihe „Der Mensch und seine Bibliothek“ ab Sonntag, den 9. März, in ihren Räumen die „Bibliothek des Kunsthallens und der Kunsthallens“, die auch rein äußerlich wiederum in bestimmtem Maße gehalten sein wird. Die Ausstellung ist Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr. Der Besuch ist unentgeltlich und frei.

Wiesbadener Vergnügungsbühnen und Lichspiele.

Wartburg (Kunsthall). Eduard Vogt, der hier in Wiesbaden ebenso beliebte wie bekannte frühere Oberregisseur des Hoftheaters, kehrt vom 7. bis 14. März mit seinen Künstlern im großen Festsaal der Wartburg in dem originalen Schloß „Der Herr Piccolo“. Neben Vogt wirken weitere namhafte Münchener Künstler und Künstlerinnen, wie Viktor Gehring, Joseph und Hans Albrecht, Fritz Amussen, Olga Wiedemann, Hanna Vogt, Hans Glaser, Ella Rubin und Kelly Horst, mit. Die überaus komische, die Zuschauer bis zum äußersten reizende Idee ist von Herrn Eduard Vogt selbst in Szene gesetzt.

Thalia-Theater. Heute finden die letzten Aufführungen des sportlichen Dramas „Das brennende Geheimnis“ und David Rappels beste Komödie „Er im Paradies“ statt. Ab morgen Freitag absolviert die Berliner Filmperlen-Gesellschaft, die sich feierlich mit der Operette „Miß Beuna“ im Thalia-Theater bestens einführt, ein kurzes Schicksal mit der großen internationalen Ausstattungs-Operette „Die blinde Geisha“, Musik von Hans Albrecht. Die Hauptrollen spielen Ada Svoboda, Charles Willy Kaiser und Harry Salla. Die Gesangsätze von Will. Steinberg werden von guten Berliner Operettenängern und Sängern vorgebracht.

Palast. Der gegenwärtige Spielplan (Finanzen des Großherzogs, Max und Moritz sowie Sir und Fox im Seebad) gelangt heute 8 1/2 Uhr zum letztenmal zur Vorführung. Ab morgen beginnen die Aufführungen des Meisterfilms der Ufa: „Der Sprung ins Leben“, der Roman eines Juchasins. Ein Film voller reizender Episoden und launiger Einfälle im Rahmen der Buntheit des Artistenlebens mit seinen Lebens- und Zirkusentfaltungen. Die Regie führte Dr. Finken. In den Hauptrollen Kenia Deini, Pauli Wiedemann, Hans Brandewetter, Leonhard Paetzl, Valentin, Richard u. a. m. Ein hübsches Spiel mit Viola Tama: „Die Zwangshe“ beschließt den Spielplan.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Reinger Indergasse. — Mainz, 5. März. Die vom hiesigen Statistischen Amt berechnete Indergasse für den 4. d. M. beträgt 986 Milliarden gegenüber 974 Milliarden in der Vorwoche. Es ergibt sich also eine Zunahme von 12 Proz.

Töbliche Unfälle. — Mainz, 6. März. In einer hiesigen Fabrik wurde ein mit Vorkarbeiten an einem letzten Benzolgefäß beschäftigter 22jähriger Arbeiter durch eine Explosion der in dem zur Vorkarbeit mit Wasser gefüllten Röhre nach Veranlassung eines Gases getötet. — Bei Hochbauten im hiesigen Gaswerk wurde ein Arbeiter durch ein herabfallendes Gerüststück erschlagen.

Die Frankfurter Feuerzähl. — Frankfurt a. M., 5. März. Die Frankfurter Feuerzähl stellt sich nach vorläufiger Berechnung des hiesigen Statistischen Amtes für die laufende Woche ohne Vorkarbeit auf 100 470 Milliarden, das ist das 1012milliardenfache der Friedenszeit, mit Beteiligung auf 119 455 Milliarden, das ist das 1048milliardenfache der Friedenszeit. Gegen die Vorwoche bedeuten die Ziffern eine Steigerung um 3,8 bzw. 3,2 Proz. Die Erhöhung ist auf das Steigen der Ausgaben für Wohnung sowie auf das Ansteigen der Preise einzelner Nahrungsmittel, vor allem der Milch, zurückzuführen.

Frankfurter Chronik. — Frankfurt a. M., 5. März. Vor einigen Nächten plünderten Einbrecher ein Ledergeschäft am Untermain in außerordentlich gründlicher Weise auf. Den Dieben fielen bedeutende Mengen wertvoller Lederwaren in die Hände. — An einem Tage endeten hier drei Verurteilungen durch Gefängnisstrafe freiwillig ihr Leben: ein Arbeiter, eine ältere und eine jüngere Frau. — Aus bisher nicht aufklärten Gründen brachte sich ein 14jähriger Schüler einen Selbstmord an. Der Junge starb kurz nach der Entlassung in das Krankenhaus.

Frankfurter Pferdemarkt. — Frankfurt a. M., 5. März. Der vom Landwirtschaftlichen Verein veranstaltete Pferdemarkt war von etwa 700 bis 800 Pferden besetzt. Unter diesen befanden sich auch zahlreiche Ausländer, vor allem Holländer. Allgemein wurde bemerkt, daß sich das Pferdemarkt merklich verbessert hat. Die deutsche Pferdewirtschaft

die schlimmsten Jahre überwinden zu haben und ist auf dem besten Wege, ihre alte Höhe und Leistungsfähigkeit wieder einzunehmen. Die Preise zogen gegen den letzten Markt leicht an. Bezahlt wurde für ein Paar besserer Arbeitspferde 3800 bis 4400 Goldmark, für ein mittleres Tier (Stück) 900 bis 1400 Goldmark. Der Besuch war gut, Landwirte waren besonders viel anwesend. Doch gewinnt es den Anschein, als ob sich das Geschäft immer mehr wachsend den Händler selbst vollzieht, die in großer Zahl aus Thüringen, Sachsen, Hannover, den Rheinlanden und vor allem aus Süddeutschland erschienen waren. Größere Transporte Pferde wurden nach Sachsen und Thüringen verladen.

Neues aus aller Welt.

Die älteste Frau Deutschlands. Am 22. Februar feierte die Fräulein Anna Bruhn in Dikum im Kreise Beener ihren 102. Geburtstag. Das Leben hat sie hart in die Schule genommen. Sie lebte ihrem Mann im ganzen zehn Kinder, von denen sich heute nur noch vier am Leben befinden. Der älteste Sohn, der unverheiratet geblieben ist und bei der Mutter im Hause wohnt, ist jetzt 71 Jahre alt und geht noch täglich seinem Berufe als Fischer nach. Die Alte erzählt mit Stolz, daß sie 25 Jahre ununterbrochen Tag um Tag mit dem Boot nach Vettum fuhr und 1 1/2 Stunden nach Emden wanderte, um dort die von ihrem Mann gefangenen Fische abzugeben. Wie rühlig die 102jährige bis in ihr hohes Alter hinein geblieben ist, beweist die Tatsache, daß sie noch im Alter von 90 Jahren den Weg von Dikum nach Beener und zurück machte, etwa 8 Meilen. Die Greisin hat bei der Geburtsstagsfeier vom frühen Morgen bis zum späten Abend ausgehalten.

Die Falschmünzfabrik im Harz. Eine Falschmünzfabrik wurde in einem Forsthaus bei Hesseborn im Kreise Hörter ausgedehnt. Der Forstbeamte, ein Lithograph und ein Steinbruder wurden verhaftet. Die eigentlichen Unternehmer der Falschmünzfabrik, ein Kölner und ein Dortmunder, konnten sich der Verhaftung durch die Flucht entziehen. Die Falschmünzfabrik hat etwa 100 000 falsche Renten zu je 100 Millionen Papiermark hergestellt, wovon etwa 10 000 Stück beschlagnahmt werden konnten. Von dem Rest ist ein großer Teil im besetzten Gebiet in den Verkehr gebracht worden. Auch die englische Bank in Köln hat 2000 englische Pfund dieser Renten gekauft. Eine große Menge dieser Renten wurde im Rhein treibend aufgefunden.

Die tote Kompanie. Eine grauenvolle Entdeckung wurde kürzlich bei den Aufräumarbeiten am „Toten Mann“ gemacht, der im Weltkrieg bekanntlich der Schaulust vieler erbitterter Kämpfer gewesen. In einem verschütteten Unterstand fanden und schen über hundert Mann deutscher Soldaten, eine ganze Kompanie, in voller Ausrüstung, bis an die Zähne bewaffnet. Das Schicksal und Unheimliche war aber, daß an den Leichen nicht die geringste Spur von Verwesung festzustellen war — alle waren sie steif. Eine tote Kompanie hatte die Soldaten hier übernachtet, sie schliefen und ihre Körper sofort konzentriert.

Dieahrt unter der Lokomotive. Ein eigenartiges und schauerliches Erlebnis hatten der Führer und Helfer einer Lokomotive in Beauvais. Sie machten ihre Maschine in Ordnung und waren gerade unter der Lokomotive beschäftigt, als sich diese, die auf einem abschüssigen Gefälle stand, plötzlich in Bewegung setzte. Die beiden stürzten sich in das Gitterwerk der Bremse und in dieser Lage wurden sie über sechs Meilen weit. Glücklicherweise waren die Gesetze frei und als die Maschine endlich stoppte, krochen sie unter ihr hervor.

Ein „Kommender Protest“. Im Palais-Royal in Paris ist am 5. vor einigen Tagen zu einer gefährlichen Panik. Anlässlich der Vorführung von „La Garçonne“ fing der Film plötzlich Feuer. Der Zuschauerraum füllte sich mit dichtem Rauch und das Publikum drängte ins Freie. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Die Untersuchung des Vorfalls ergab ein merkwürdiges Resultat. Der Operateur gestand nämlich, den Film selbst angezündet zu haben. Aus Protest gegen seinen Inhalt. Offenbar machen denartige „Kommende Proteste“ nicht auch anderen Schicksale.

Nischenbauwerk in Genoa. Ein Gemälde wird, wurden durch Sprengung des Felsens aus der Felswand in Genoa an Vorgeb, Schöpfsteinen, Stempelsteinen usw. 6 Millionen Lire geröhrt. Der hiesige Fels ist der mit der Nachschube betraute Beamte der Kasse.

Der Richtigkeitsgericht. In London hat eine Frau erst ihre beiden kleinen Kinder von dem 90 Meter hohen Turm der Westminster-Rathede auf die Straße geworfen und sich dann selbst hinterher gestürzt.

Kostprobe vor Gericht. In einer Verhandlung vor einem englischen Gerichtshof mußte ein Richter als Modelschlichter fungieren. Ein Modelschlichter hatte eine Dose auf Nachfrage eines gelieferten Kostums verlangt, das aber nach Ansicht der letzteren nicht den Anforderungen entsprach. Auf Erfragen des Gerichtshofes begab sie sich in einen Nebenzimmer, um das Kostüm anzuprobieren und in ihm vor dem Gerichtshof zu erscheinen. Er entschied, daß das Kostüm nicht passe und wies die Klage ab.

Die abgebrannte Nordküste. In Jekaterinenburg ist das Haus, in dem der letzte Zar und seine Familie ermordet worden waren, abgebrannt. Seit der Mordtat hat das Schreckenshaus unbenutzt gestanden. Die Entdeckung des Feuers ist daher ein Rätsel. Da Brandstiftung vorliegt, muß das lokale Exekutivkomitee eine Untersuchung eingeleitet, ohne bisher die Täter ermitteln zu können.

Aus unserem Leserkreise.

(Nichtverwendete Einladungen werden weder zurückgesandt, noch aufbewahrt)

Bereits vor Jahresfrist wurde an dieser Stelle hingewiesen auf die äußerst mangelhafte Pflege des Baumbestandes in den städtischen Anlagen. Ohne daß die zukünftige Stelle davon Notiz nahm, hat sich deshalb nochmals an den Magistrat die dringende Bitte, den Baumbestand durch Sanierungsarbeiten zu prüfen zu lassen und die nötigen Maßnahmen anzuordnen. Hinter dem Kurhausweiden sind zahlreiche Bäume dem Untergang geweiht durch Überwucherung mit Misteln und verbleiben außerdem durch gefährlichen Samenzug auf andere Bäume. In großer Gefahr befindet sich ferner eine ganze Anzahl der hohen Platanen in der Wilhelmstraße, die mit tiefen Höhlen versehen sind, die längst gereinigt und ausgefüllt sein müßten. Neben zahlreichen anderen lebe man sich a. B. den obersten Baum der Allee gegenüber dem „Berliner Hof“ an, einen weiteren gegenüber der Konditorei Altmann, zwei weitere gegenüber den Soliman usw. In den Alleen der Rheinstraße, des Rings usw. sind durch den vor einigen Jahren vorgenommenen starken Rückschnitt zahllose abgestorbene Äste hängen geblieben, die im Lauf der nächsten Jahre zu Erkrankungen großer Baumteile führen werden und deshalb schleunigst zu beseitigen sind. Noch ist's Zeit zu allen diesen Arbeiten, aber allerhöchste Zeit! Es ist kein Ruhmestitel für die Stadtverwaltung, derart verwahrloste Bäume der Öffentlichkeit zu zeigen.

Ein Naturfreund.

Am 29. Februar, abends, von einer Auslandsreise zurückgekehrt, finde ich eine Rechnung über Telephon und Telegramme, die mir vorliegen und vermerte mir die Zahlung für Montag, den 3. März. Der Apparat funktioniert Samstag sowohl wie Sonntag normal und wurde an beiden Tagen sehr viel benutzt. Montag erhält man vom Amt keine Antwort auf Anruf. Am 11 Uhr vormittags wird bezahlt, 50 G.-M., abgesehen die Rechnung nur 43,35 G.-M. betrug und würde somit noch ein Betrag von 6 G.-M. zur Gutschrift gebracht. Montag funktioniert der Apparat noch immer nicht, ebenso wenig Dienstag vormittags oder nachmittags. Bei einem persönlichen Besuch wird behauptet: 1. daß öfters telefonisch gemacht worden sei, 2. daß die Sperrgebühr von 5 G.-M. nicht bezahlt sei, und infolgedessen der Apparat gesperrt bleibe. Gemahnt wurde überhaupt nicht, weder am Samstag noch am Sonntag, da in den beiden Tagen ich der einzige war, welcher den Apparat benutzte. Aber ist es nun nicht zu toll, daß, wenn 6 G.-M. zuviel bezahlt worden sind und die Sperrgebühr 5 G.-M. beträgt, der Anruf einfach gesperrt bleibt aus dem Grunde, weil bei der Zahlung nicht angegeben wurde, daß die 5 G.-M. Sperrgebühr von den 6 G.-M. Gutschriften abgezogen werden könnten.

A. Eberhardt jun.
Faulbrunnenstraße 6

März
1888**Hemmer**März
1924

34 Langgasse 34

Das seit März 1888 bestehende Laden-Verkaufs-Geschäft wird aufgegeben und müssen die großen Laden- und Lager-Räume bis Ende März freigemacht sein.

Alle Bestände in: **Strumpfwaren / Unterzeugen / Handschuhen**
Wäsche / Herren-Artikeln / Schürzen / Korsetten
Kurzwaren / Spitzen / Bändern / Handarbeiten

sollen innerhalb 14 Tagen geräumt sein.

Seit 36 Jahren — solange das Geschäft besteht — wurden in anerkannter Weise nur Qualitätswaren geführt; es bietet deshalb dieser

vollständige Ausverkauf eine seltene Gelegenheit

sich Waren in bewährten Qualitäten, bester Verarbeitung usw. billig zu erstehen.

Vom

6.

März

bis

12.

März

Strumpfwaren
Handschuhe
Unterzeuge

in Winter- und Sommer-Qualitäten
für Damen, Herren und Kinder.

kommen folgende Läger zum Ausverkauf:

K176

6 Ausnahmetage 6

Strickwesten von 12 Bill. an
Seidentrikotkleider 27 „ „
Seidenblusen 14 „ „
Herrenhemden, la Zephir 5 1/2 „ „
Damast, 130 cm breit 2 1/2 „ „
Schürzenstoff, Perkal, Flanell
zu äußerst günstigen Preisen.

A. Langendorf, Kirchgasse 48, III.

Die geschmackvollste
Anwendung auch der
**einfachsten
Tapete**

bringt Ihren Wohnräumen die gewisse
Anmut und den Hauch Wohltuender
Gemütlichkeit, welche Sie für Ihr
Heim suchen. — Wenden Sie sich an

**Hermann
Stenzel**

Tapeten-Handlung
Schulgasse Nr. 6
um fachgemässen Rat.

265

Korbmöbel

von 12 Gr.-Mk. an nur Qualitätsware
empfiehlt **Heerlein**, Goldgasse 16.
Größte Auswahl am Platze.



Neu F15
Underwood
eingetroffen.

General-Vertreter
Günzburg, Mainz
am Kaiserort

Telephon 915

Schulstr. 64

Feilen

für jeden Verwendungszweck, mit
Wellenhieb u. Metallschärfung

Aufhauen

alter, stumpfer Feilen in bekannt
guter Ausführung.

FEILEN-INDUSTRIE HERZ

WIESBADEN

Büro: Karlstraße 44.

Telephon 118 und 2367.

Kohlenhandlung Hugo Will

Lager Dotzheimer Str. 95 Telephon 3147 Büro Yorkstraße 4

liefert **sofort und preiswert:**

Braunkohlenbriketts Union

Ruhr-Nußkohlen II, Ruhr-Stückkohlen

Ruhr-melierte Kohlen, Ruhr-Anthrazit II

Ruhr-Eiform-Briketts

Ruhr-Brechkohls I u. II, Ruhr-Gießerei-Koks

Kopfwaschen Ondulieren Haararbeiten

Damen- und Herren-Friseur

O. RÖMER,
Friedrichstraße 44

(zwischen Kirchgasse und Schwalbacher Straße).

Bringen Sie mir Ihren Stoff!

Ich fertige Ihnen Anzüge
und Jacketts, elegant
und jadellos sitzend, zu
den billigsten Preisen an.
A. Geib,
Dam- u. Herren-Schneider,
Wellenstr. 37. Rth. 1 r.

Die Dame

welche die günstige Gelegenheit benutzen will,
beachte mein Angebot:

- | | |
|--|------------------------|
| 1 Posten Strickkleider
reine Wolle | 15⁰⁰ |
| 1 Posten Strickjacken
reine Wolle | 14⁰⁰ |
| 1 Posten Seiden-Trikotkleider
in allen Farben | 28⁰⁰ |
| 1 Posten Seiden-Trikotblusen | 15⁰⁰ |

A. Segalls Nachf.

37 Weberstraße 37

Ecke Saalstraße.



Achtung! Schuh- besohlung!

Continental-Gummisohlen und -absätze
fertig aufgemacht für Herrenschuhe von 2.40 an.
" " Damenschuhe " 2.— "

1a Kernlederbesohlung billigst.
Verkauf von Gummisohlen und -absätzen.
Nur erstklassige Fabrikate zu äußersten Preisen.

Sämtliche Schuhbedarfsartikel. 1a Kernleder im Ausschnitt
Überzeugen Sie sich von Qualität und Preisen.

3 Neugasse 3

Lederhandlung **W. Reinmann**
Telephon 8-22.

Hutleder Fensterleder

empfiehlt
W. Gerich, Lederhandlung
Schwalbacher Straße 31.

Pelze — Pelzmäntel

aller Art enorm preiswert. F16
EINHORN, Wiesbaden, Michelsberg 7, I. Etage.

VOISIN-AUTOMOBILE

alleinstehend in ihrer Präzisionsarbeit, ein Prachtwerk der Automobil-Industrie.

Vorführungswagen

steht jedem Interessenten vom 5. bis 7. ds. zur Verfügung.

Es ladet höf. zu einer Probefahrt ein

Mainz, Bingerstr. 25 **AUTOMOBILIA** Mainz, Bingerstr. 25

Männergesangsverein „Hilda“ & V.

Sonntag, den 9. März, nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des Kasinos, Friedrichstraße 22:

KONZERT

Solist:

Max Roth (Bariton) v. Staatstheater Wiesbaden.
Am Flügel: Kammermusiker Eduard Kiesel.
Leitung: Chormeister Hermann Stiller.
Vorverkaufspreis: Numerierter Platz 1.50 Mark, unnumerierter Platz 1.— Mk.
Kassenpreis: 2.— Mk., bzw. 1.50 Mk.
Kartenvorverkauf in den Musikalienhandlungen Stöppler, Rheinstraße, Ernst, Saalgasse.
Karten für Mitglieder nur bei Friseur Adolf Butz, Bleichstraße 47.

Walhalla

Heute letzter Tag
des

fabelhaften Spielplans:

Die Finanzen des Großherzogs
Fix und Fax im Seebad
Max und Moritz.

Ab morgen:

Die große Sensation

Der Sprung ins Leben
Der Roman eines Zirkuskindes.

Neuester Film der Ufa.

Regie: Dr. Huter.

Café „Odeon“

Marktstraße 26, 1.

Tägl. Künstler-Konzert

Samstag, den 15. März:
Großer „RuCo“-Abend.

Kinephon-Theater

Taunusstraße 1 :: am Kochbrunnen.

Heute letzter Tag!

Die sterbende Stadt

Wien, seine Glanz- und Leidenszeit.

Drama in 6 Akten, mit Marg. Schlegel.

Fatty als Lebensretter

2 Akte

sowie eine Harold Lloyd-Groteske.

Ab Freitag, den 7. März:

Die tanzende Maske

Schauspiel in 5 Akten.

In der Hauptrolle: Mae Murray.



DIE NIBELUNGEN

DECLA UFA FILM

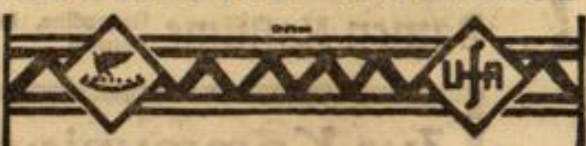
REGIE FRITZ LANG

1. FILM: SIEGFRIED

Uraufführung
für Süddeutschland

Mitte März im

Walhalla-Theater



Wartburg

Schwalbacher Str. 51. (Kristall-Palast) Tel. 829.

Ab 7. März täglich, abends 8 Uhr, im großen Festsaal:

Gastspiel Eduard Baetz, (früher Residenztheater)

„Der Herr Piccolo“

mit humoristischen Einlagen.

Lachen über Lachen Heiterkeitsstürme

Kartenvorverkauf: Zlg.-Haus Christmann, (Residenztheater).

Thalia-Theater

Kirchgasse 72.

Telephon 6137.

Heute letzter Tag!

Das brennende Geheimnis

Drama in 6 Akten
mit prächtigen Wintersport-Aufnahmen
von Davos.

Das beste Harald Lloyd-Lustspiel:
„Er“ im Paradies.

Ab morgen Freitag:

Gastspiel der

Berliner Filmoperetten-Gesellschaft

Die blonde Geisha

Große internationale Ausstattungs-Film-
operette in 5 Akten.

Musik von Hans Alibout.

In den Hauptrollen:

Ada Svedin u. Charles Willy Kaiser
unter Mitwirkung erstklassiger
Berliner Gesangskräfte.

Anfang 4, 6 $\frac{1}{2}$, und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Färberei CROON

Schützenhof

Kirchgasse

am Römischen

Kais. Fr. Bad

Goldgasse

17. März

Färberei

CROON

Bärenstr.

Weber

gasse

Kranzplatz

Goldgasse 11

• Färbt •

• Reinigt •

• Plisziert •

mod. Farben abzugeben

Adelheidstr. 13, Part.

Maschinen-

Stielgarn 18/2

mod. Farben abzugeben

Adelheidstr. 13, Part.

Abend 7, Ende nach 8.15 Uhr.

PARIS-CINÉ Wintergarten.

Programm vom 7. bis 13. März:

1. Die Woche (Gaumont-Film)
2. Das Urteil Salomos (komisch)
3. Das öffentliche Geheimnis

nach dem Theater von Pierre Wolf
mit „Klein-Sigrist“ — dem jüngsten
französischen Künstler, de Feraudy
W. Signoret, in den Hauptrollen.

Literarische Gesellschaft Wiesbaden.

Morgen Freitag, 7. März, 8 Uhr, kleiner Kurhaussaal:

„Goethes Leben in seinen Gedichten“

Hertha Genzmer

vom Staatstheater und

Hans Olden.

Plätze für Nichtmitglieder an der Kurhauskasse:
2, 1, $\frac{1}{2}$ Festmark. F291

Gebrauchte Pianinos

Grotian, Steinweg

Blüthner

Mann

Rosenkranz

preiswert zu verkaufen.

Ernst Schellenberg

Gr. Burgstraße 14.

Telephon 622.

Theater

Gr. Haus, 2. Rang, erste
Reihe, abgeseh. Taunus-
straße 4, 1.

Staats-Theater

Großes Haus.

Freitag, 7. März.

2. Vorstellung Stammtische R.

Maria Stuart.

Trauerpiel in 5 Aufzügen von

Schiller.

In Szene gesetzt von Carl

Hagemann.

Mitwirkende: Damen: Doppel-

bauer, Hummel, Gaudien, Robisch

Herrn: Albert, Bernhöft, Beck-

hoff, Dr. Gerhards, Lehmann,

Womber, Andriano, Schwab,

Wiegner, Buschardt, Jollin ufm.

Nach dem 3. Aufzug (Gartenfest)

größere Pause.

Anf. 6.30, Ende geg. 10.30 Uhr.

Kleines Haus.

Freitag, 7. März.

13. Vorstellung Stammtische R.

La Traviata.

Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Violletta Valeri. Adèle Herwig

als Gast

Maria Bernoltz. S. Johanson

Alfred Gerhardt. S. Hoffmann

Georg Gerhardt. S. Adlher

Galton. S. Th. Zentis

Dougal. S. Dr. Schmidt

Marg. v. Mühlberg. S. Seder

Doktor Grenell. Ferd. Wenkel

Amalia, Dienerin Paula Gröschel

Joseph, Diener. S. Rori Anton

Diener bei Maria. S. Rerting

Ein Kommissar. S. S. Preuss

Ort der Handlung: Paris und

seine Umgebung.

Musik. Leitung: Fritz. Rother.

Nach dem 3. Akt 12 Min. Pause.

Anfang 7, Ende nach 8.15 Uhr.

Kurhaus-Konzerte

Freitag, 7. März.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Stadt. Kurorchester.

Leitung: Musikdirektor

Hermann Jramer.

1. Marsch der Priester aus

„Athalia“ von M. de Lussan.

2. Ouverture zu „Zampa“ von

F. Herold.

3. Fan-asié aus „Der Barbier

von Sevilla“ von G. Rossini.

4. Variationen aus op. 8 von

L. v. Beethoven.

5. Eine schwedische Bauern-

hochzeit, Suite v. Södermann

6. Fantasia aus „Undine“ von

A. Lortzing.

Abends 8 Uhr im groß. Saal:

Konzert

des Wiesbadener Quartett-

Vereins.

Leitung: Kapellmeister Gustav

Urmöhlen, Wiesbaden.

Solisten: Hanna Müller-Rudolph

von hier, Stantath. Sopran,

Fr. W. Keitel, Wiesbaden

(Klavier).

1. Männerchor: a) Trost (alte

Kirchenweise), bearb. von

H. Jüngst, b) Liebe von F.

Schubert.

2. a) G-dur - Nocturne von F.

Chopin. b) Polonaise, E-

dur, op. 22 von F. Chopin.

Fr. W. Keitel.

3. Männerchor: Hochamt im

Walde von R. Becker.

4. a) Gensinnig, b) Frühlinge-

glaube, c) Die junge Nonne

von F. Schubert.

H. Müller-Rudolph.

5. Männerchor: Sturmerwachen

von M. Neumann.

6. a) Arabesque Tarantella von

Leschetitzky, b) Polonaise,

E-dur von F. Liszt.

Fr. W. Keitel.

7. a) Mondnacht, b) Es grünt

ein Nußbaum vor dem Haus,

c) Die Widmung von Rob.

Schumann.

H. Müller-Rudolph.

8. Männerchor: a) Heideröseln

von M. Neumann, b) Wilde

Ros' und erste Liebe von F.

Debols, c) Des Handwerks-

burschen Abschied von

Helene.

Abends 8 Uhr im kl. Saal:

Vortrag

„Goethes Leben in seinen

Gedichten“.

Literarische Gesellschaft.

H. Genzmer. H. Olden.



Weiche mit

Henko

die Wäsche ein!

„Henko“ Santel's Wasch- und Bleich-Soda, zum Einweichen der Wäsche und für den Hausputz. Alleinige Hersteller: Santel & Cie., Düsseldorf.

Vertrieb: Hermann Bauer,
Bismarckstr. 17, 2. Et.

Mieter Wiesbadens!

Morgen Freitag, 7. März d. J., abends 8 Uhr,
im Saal am Bolesplatz:

Mieter-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Wohnungssamt und Wohnungslöhne.
2. Das soziale Unrecht der neuen Steuern.
Mieter: erhebt in Massen!
Mietervereine Wiesbaden e. V.
Kostenbeitrag 200 Millionen F316

Möbiliar-Versteigerung.

Am Samstag, 8. März 1924,

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend.

versteigern wir aufolge Auftrags in unserm Ver-
steigerungslokale

3 Kirchgasse 3

nachfolgend aufgeführte sehr gut erhaltene Möbel
öffentlich freiwillig meistbietend gegen gleich bare
Zahlung, als:

- 1 sehr schönes massiv-eich. Herrenzimmer, bestehend aus: 1 Stuhl, Bücherschrank, 1 Diplomat mit Sessel und 1 Tisch;
 - 1 Bauernzimmer, bestehend aus: 1 Büfett, 1 Tisch und 4 Stühlen;
 - 1 Wohnzimmer, bestehend aus: 1 Vertiko, 1 Tisch, 1 Sofa und 2 Sesseln;
 - 1 Fremdenzimmer;
 - 1 sehr schöner Leder-Klubsessel zum Ausziehen, fast neu;
 - 1 geschmückter Kuch.-St.-Schrank;
 - 1 weizelad. Küche, bestehend aus: 2 Schränken, 1 Tisch und 2 Stühlen;
 - 1 kompl. Badeeinrichtung mit Gasbadabfließen.
- Einzelmöbel: 1 Damenschreibtisch, 1 Spielstisch, 1 gr. Ausziehtisch u. verschied. runde u. viered. Tische, Stühle, 2 Sofagarnituren mit je 2 Sesseln, eine Ottomane mit 2 Sesseln, 1 Chaiselongue, 1 bad. Küche, 1 Gewürzschrank mit 2 Hirschgeweihen und 1 Auerhahn, 2 Teppiche, 1 Gasbrenn., 1 Wandkamin, 3 Herdplatten (versch. Größen), verschiedene Öster und Lampen, 1 Anzahl Kristalle und verschiedene Haushaltungsgegenstände.

Nassauisches Auktionshaus

Albert Holzhey & Co.,

Wiesbaden, Kirchgasse 3. — Telefon 43.
(Handelsgerichtlich eingetragen.)

Wiedereröffnung

der
Rheinischen Trikotagen-Gesellschaft
Rheinstraße 89.

Offertiere:

Herren-Anzugstoffe

den ganzen Anzug zu 9.—, 10.—, 11.— und 12.— G.-Mk.
Prima Zephyrhemden mit 2 Kragen . . . 7.50 G.-Mk.
Ferner großer Posten Herren-Unterwäsche in Mako und Püsch, sowie große Auswahl in Damen- und Bettwäsche zu äußerst billigen Preisen.

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. Wiederverkäufer Extra-Rabatt.

Pasteurisiertes

Münchner Löwenbräu

Originalfüllung der Brauerei in München auf
Flaschen

Eleganteste Ausstattung - Kronenkorkeverschluss
offert

Richard Müller

Bier-Vertrieb und -Import

Tel. 742.

Westbahnhof.

Tel. 742.

Union-Briketts

wieder eingetroffen.

Ruhr-Nußkohlen I, II, III
Ruhr-Anthrazit — Eierkohlen
liefert in jedem Quantum

Kohlen-Handlung Friedr. Wirth

Karlstraße 28, Vdh. 1. Stod. — Telefon 3755.

Lager: Niederwaldstraße.

Pferde-Verkauf.

Großer Transport
erstklassiger belgischer
Arbeitspferde



schweren und leichten Schlages
ist eingetroffen und steht unter kulantesten Bedingungen zum Verkauf.

Fa. Jos. Blumenthal

Inh.: Leopold & Karl Blumenthal.

Schwalbacher Straße 38.

Telephon 2578 u. 3549.

Fluifann

Seit trocken und wasser-
fest hat sich
Charakter's
Schiffplan-
heraus- und bewährt. So leicht
zu und zu in der Hand
handlung ist der Form leicht
zu empfinden. So eben in allen
Küchen, Progenien und Perlen

Pelzjacken

modernste Modelle, aus Fabriklager,
-: äußerst vorteilhaft abzugeben. -:

Jagdhuhn, Bertramstraße 19, I.

Brennabor, der Auvsieger

soeben bei uns eingetroffen,

Type P. 8/24, rassiger Sportzweisitzer.

Original-Auvsieger

mit elektr. Licht u. Anlasser, montierbaren
Kotflügeln, bis 140 km Geschwindigkeit.

Zu besichtigen in unseren

Ausstellungsräumen

Luisenstraße 43.

Jos. van den Driessche & Co.,
G. m. b. H.

W. Kirchhof

Kleine Langgasse 1

Damen-, Herren- und Konfirmanden-

Schirme

in einfacher und moderner Ausführung mit prima
Stoffqualität zu äußerst bill. Preisen. Eigene Anf.

Hier stehen

zum Verkauf solide wenig gebrauchte
Möbel, wie: Schlafzimmer, einzelne
Betten mit und ohne Matr., Büfett,
Ruß- und Mahag.-Kleiderschränke,
Waschtö. mit u. ohne Spiegelaufsatz,
Nachtschränke, pol. Schreibtisch, moderne
Sofas, einzelne Sessel, Plüschgarnituren,
versch. Trumeaupiegel, Tische, Stühle,
Bilder und vieles nicht Genannte.

Möbelhaus J. Boimer

Sermannstraße 3.

Bananen

neue Sendung eingetroffen

6 Stück 1 Mark 5 Stück 1 Mark
4 Stück 1 Mark.

Blut-Orangen

feinste Qualität
Stk. 15 Pl., Stk. 12 Pl., Stk. 10 Pl., spotbillig,
15 Stück 1 Mk., 12 Stück 1 Mk.

Langgasse 42

F. Kirchgassner.

Grundmark 1 Billion.

Morgen Freitag auf dem Markt

la blutfrische Seefische

zu sehr billigen Preisen.

Im Ausschnitt:

Cabliau Seelachs Schellfisch

Pfd. 38 Pl. Pfd. 30 Pl. Pfd. 68 Pl.

Grüne Heringe Pfd. 18 Pl. etc. etc.

1 Grundmark = 1 Billion Papiermark.

Empfehle von stets frischen Ladungen:
Italiener Orangen
in Kisten von 150, 160, 200 und 300 Stück.
Spanisch. Orangen
in Kisten v. 240, 300, 360, 504, 420 u. 714 Stück.
Messina - Zitronen
in Kisten von 360 und 300 Stück.
Amerik. Aepfel
in Kisten von ca. 40 Pfund.
Tiroler Aepfel
in Kisten von ca. 50 Pfund.
Feigen, Datteln, Nüsse u. andere Südfrüchte.
Ferner prima frostfreie holl. und ungar.
Speisewiebeln, Ital. u. franz. Blumenkohl.
Groß- und Kleinverkauf.
Lagerbesuch erb. Preisliste zu Diensten.
Hermann Knapp
Südfrüchte - Großhandlung Wiesbaden
Friedrichstr. 8, Telefon 6458, Marktplatz 3.

Größere Mengen Risten
und Verpadungs-Materialien
aller Art sowie Sägemehl
preiswert abzugeben. Off. u. 3. 15 an Tagbl.-Verlag.

Gutgehende Strickerie in Wiesbaden, bestehend aus 7 breiten Stridmachinen, 7er bis 10er Leidung, electr. Flausch-, Spul- und Overtlofmashinen, Näh- und Knopfmashinen usw., mit allen erforderlichen Materialen, in ca. 100 qm Arbeitsräumen, sofort gegen Höchstgebot zu verkaufen. Sämtliche Maschinen sind in bestem Zustand, zum Teil fast neu bezw. neu. In langjährig sehr günstigen Mietvertrag kann eingetreten werden. Verkauf nur gegen Barzahlung. Angebote u. F. 8818 an Ann.-Exp. D. Preis, Bahnhofstrasse 3.

Billige und gute Schuhwaren

Herren-Stiefel von Mk. 7.— Bill. an kaufen Sie im **Schuh-Haus LEVI**, Faulbrunnenstr. 12.

Esset Seefische

in der Fastenzeit! — Täglich frische Zufuhr!

Diese Woche besonders preiswert:

Frische grüne Heringe . . . per Pfd. 20
Merlans Pfd. 30
Goldbarsch ohne Kopf . . 40
ff. Seelachs, 1/2, Fisch o. K., 30
la Cabliau, dto. 35
ff. Silberlachs, dto. 45
la Schellfisch, dto. 60

Gewässerte Stockfische . . Pfd. 50
Große Fetthückinge . . . Pfd. 30
Neue Stück
Rollmöpse u. Bismarckheringe 12
Neue Salzheringe . . . Stück von 6 an

Im Ausschnitt entsprechender Aufschlag.

Alles andere stets frisch, gut u. billig in

Hauptgeschäft:

Grabenstr. 16.

Telephon 778.

Trickels Fischhallen

Zweiggeschäfte:

Kirchgasse 7

Wörthstr. 24.

REKLAME

DRUCKE

GESCHMACKVOLL IN
 IHRER AUSFÜHRUNG
 IN VERBINDUNG MIT
 NEUZEITLICH HERGE-
 STELLTEN INSERATEN
 IM WIESBADENER
 TAGBLATT SIND DAS
 BESTE PROPAGANDA-
 MITTEL FÜR DIE
 GESCHÄFTLICHEN

ZWECHE UND WEIL
 BILLIGER ALS JEDES
 ANDERE MITTEL DAS
 EINEN GLEICHEN ER-
 FOLG VERSPRICHT.
 ANNAHME VON AUF-
 TRÄGEN JEDER ART
 UND IN JEDEM UM-
 FANGE IN DEM
 DRUCKEREI-KONTOR

**L. SCHELLENBERG'SCHE
 BUCHDRUCKEREI
 WIESBADEN
 TAGBLATTHAUS
 LANGGASSE 21**

Gegenrechnung gefucht.

Schneider (Schneiderin) f.
 Herren- (Damen-) Garbe-
 robe, gegen lorch. Zahne-
 handlung, resp. -Griech.
 Offerten unter E. 942 an
 den Tagbl.-Verlag.

Suche für eine Freundin,
 Anfangs 30. evgl., große
 Katze, Erbsenbutter, mit
 vollständigem Heim (auch
 Wohnung) einen Herrn
 in guter Stellung, am
 liebsten Beamter, mit
 ehrenhaft. Gehalt, zwecks
 baldiger

Seirat.

Nur ernstem. Offerten
 unter H. 927 an den
 Tagbl.-Verlag.

Geschäfts-Anzeigen

Achtung!

Sollten Sie mit Ihrem
 Schuhmacher nicht zu-
 frieden sein, so empfehle
 ich Ihnen, einen Besuch
 bei mir zu machen; Sie
 werden sicher dauernder
 Kunde sein.

Schuhmacherei

Ph. Herth,
 Luxemburgplatz 2. Laden.

Bitte genau
 auf Plak zu achten.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde,
 Wiesbaden. — Freitag,
 abends 6 Uhr, Sabbat,
 morgens 9 Uhr, nachm.
 3 Uhr, abends 7.05 Uhr.
 Sabbat, morg. 8.30 Uhr.
 Vortag 10.30 Uhr, nach-
 mittags 3 Uhr, abends
 7.05 Uhr. — Sabbat,
 morgens 7 Uhr, abends
 5.45 Uhr.

Stadtesamt Wiesbaden

Sterbefälle.
 Am 4. März: Straßen-
 bahnschaffner Jos. Lehner,
 42 J. Hausangest. Erika-
 beth Weber, 19 J. Rentn.
 Charles Thomas, 74 J.
 5. Volkst.-Bez.-Mittell.
 Eugen Birgmann, 46 J.
 6. Birgmann, 46 J.
 von Eiden, 81 J.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nach-
 richt, daß mein herzenguter Mann, Vater, Sohn und
 Bruder, Polizei-Betriebs-Assistent

Eugen Plaumann

am 5. März 1924, vorm. 8³⁰ Uhr, nach langem schweren
 Leiden, im Alter von 46 Jahren, entschlafen ist.

In tiefstem Schmerz:

**Margarethe Plaumann, geb. Arndt
 und Tochter.**

Wiesbaden, Lothringer Straße 34.

Die Beerdigung und Trauerfeier findet am Samstag, den 8. März,
 nachmittags 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Stand 5 auf dem Markt

gibt es von Freitag ab

Ochsenbade

Pfund **480** Milliarden Mark.

Prima Ware.

Eine gute Tasse Kaffee

trinken Sie bei Verwendung meiner Spezial-
 mahlungen:

Sorte 1: Feinster Qualitätskaffee Pfd. 3.80 M.

Sorte 2: kräftig in der Tasse Pfd. 3.10 M.

Sorte 3: unbedingt rein schmeckend Pfd. 2.60 M.

Großabnehmer erhalten Preisnachlaß.

Meine Kaffees sind auf Grund jahrelanger
 Erfahrungen sorgfältig ausgewählt. Sie
 repräsentieren das Beste, was in der ent-
 sprechenden Preislage geliefert werden kann
 u. sind in eigener Großkaffee-Allermoderne
 Sektors geröstet.

Wichelsberg 9 Ferd. Mexi Telephon 52.

Billig! Billig!

Bananen

neue Sendung

6 Stück, 5 Stück, 4 Stück 1.— Mark

Brüsseler Chicoree

Pfund nur 1.— Mark
 bei Mehrabnahme billiger.

1 Grundmarkt = 1 Million.

Wilhelm Sommer

Ellenbogengasse 11. Telephon 2148.

Auflärung.

1. und 2. H. Kleiderkränze, Betten, Nachtkränze,
 Vertices, Kommoden, Konsolen, Tische, Stühle,
 Spiegel, Kinderstühle, Pult, Kassa, Armaturen, Küchen-
 Einrichtungen usw. finden Sie auf und billig bei

Gottlieb Engelhardt,

2 Dreilindenstraße 2.

Bitte genau auf Nr. 2 zu achten!

Teilschlafung anstaltet.

Hausfrauen!

Freitag und Samstag kommt wieder ein großer Posten

Arg. Mastochsenfleisch (Gefrierfleisch)

zum Verkauf.

Zum Kochen 560 Milt., zum Braten 580 Milt.
 Ochsenbade (ohne Knochen) per Pfund 480 Milt.

Alles nur erstklassige Ware.

Telephon 542. **Conrad Heiter** Rheinstr. 77.

Verpachtungen

Uckerland

an der Mainzer Str.,
 ca. 1 1/2 Morgen, gegen
 Mietgebot zu ver-
 pachten. Offerten unt.
 E. 943 Tagbl.-Verlag.

Untericht

Engländerin
 erteilt engl. Unterricht u.
 Konversation; übernimmt
 Uebertragungen. Offerten
 u. E. 942 Tagbl.-Verlag.

Dame

sucht englischen Unterricht
 (Konversation) von geb.
 Engländerin. Offerten m.
 Preis u. E. 941 Tagbl.-Verlag.

Französisch

erteilt in. Französin der
 Universität Paris. Off. u.
 H. 924 an den Tagbl.-Verlag.

Dame sucht französische

Konversation von geb.
 Französin. Off. m. Preis
 u. E. 941 Tagbl.-Verlag.

Gründl. Gesang- u.

Klavierunterricht
 ert. konf. ausa. Lehrerin.
 Off. u. E. 943 Tagbl.-Verlag.

Verloren + Gefunden

Weißes Patet
 u. Krankenfahrstuhl liegen
 gelassen. Inhalt: Engl.
 Buch von Maxwell Gray.
 Da für niemand von In-
 teresse, von mir aber er-
 stellt werden muß, erbitte
 herab. um Willkür. Schw.
 Maris, Krüppelheim.

Verloren.

Ein polnischer National-
 wahl, auf Namen **Villa**
Wojcik, verloren. Abzu-
 gegen hohe Belohnung bei
 W. Wojcik, Saalstraße 30, od.
 bei der Postdirektion.

Schäfer- hündin

grau, mit dfl. Sattel, ab-
 handen gekommen. Gute
 Belohnung, wer Auskunft
 gibt. Sauer, Taunus-
 Heim, Telephon 883.

Eine schwarze Katze
 entlaufen, auf Namen
 "Pottchen". Wiederbringer
 5 Milt. Abzugeben Nieder-
 strasse 4, 2. rechts.

Gefühl. Empfehlungen

Guten Mittagstisch

können 2 bessere Herren
 od. Damen bei mir haben.
 Fr. Feig,
 Dorfstraße 11, 2. St.

Partettböden

aller Art reinigt
 Fr. Feig,
 Dorfstraße 11, 1. St.

Schneiderin
 empfiehlt sich. Offerten u.
 E. 944 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Frau
 perfekte Köchin, mit pr.
 Referenzen, empfiehlt sich
 zu Kommission u. Konf.
 Essen zu kochen. Offerten
 u. E. 940 Tagbl.-Verlag.

Verchiedenes

Habe meine Praxis wieder
 aufgenommen.

Dr. med. Hertz

Friedrichstraße 34.

Zurück.

Dr. Fritze

Frauenarzt.

Aufforderung!

Alle Verloren, welche
 noch eine Forderung oder
 eine Zahlung an den
 verstorbenen Schuhmacher
 W. B. zu leisten
 haben, werden aufgefordert,
 sich bis Freitag, 15. März
 zu melden.
 J. B. P. P. B.,
 36 Moritzstraße 36

Der Herr

der am Samstag anläßt,
 der Veranstaltung des
 H. G. B. den Staats-
 wahl trittmisch von der
 Garderobiere besam, m.
 aufzufordern, dertelb. dort
 abzuliefern, andernf. An-
 sehtes erstatet wird.

Welche Großfirma

gibt Waren in Kommitt.
 gleich welche Branche?
 Laden in guter Lage
 (Niederstr.), Städt. vor-
 handen. Offerten unter
 H. 945 an den Tagbl.-Verlag.

Hilf. Eliaher
 fährt nach Frankreich und
 übernimmt Ausfuhr. von
 Behell. u. Auftr. jed. Art.
 Off. u. E. 945 Tagbl.-Verlag.

Wer kauft

braune

Tausendmarktscheine?

Postfach 1333

Frankfurt a. Main.

Kraftwagenführer-Verein 1908

Wiesbaden. E. B.

Die für Samstag, den 8. März, anberaumte
 Versammlung findet erst am Samstag, den 15. März,
 im Vereinslokal „Zum Bürgerhof“ statt.

Der Vorstand.

Für die liebevolle Teilnahme beim
 Hinscheiden unserer lieben Mutter

Frau Marie Iltzig

sagen wir auf diesem Wege allen herz-
 lichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 6. März 1924.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
 nahme bei dem Hinscheiden unseres lieben
 Entschlafenen sowie für die vielen Kranz-
 und Blumenbeiden, besonders dem Herrn
 Viarzer Dies für die trostreichen Worte,
 der Gefangsabteilung der Berufsfeuer-
 wehr Wiesbaden, der Fuhrherrn-Innung
 Wiesbaden und den Arbeitern der Firma
 Th. Offermanns lauen wir hiermit unseren
 herzlichsten Dank.

Frau Desenroth, Witwe,

nebst Kindern.

Wiesbaden, den 5. März 1924.

Dienstagabend entließ sanft nach
 kurzem kühnen Leiden unser herzensguter
 Joseph, unser lieber Bruder, Schwager
 und Onkel

Herr Joseph Lehner

Straßenbahnschaffner

im 42. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm,

Georg Lehner,

Runi Eichner Wwe., geb. Lehner.

Wiesbaden (A.-Friedr.-Ring 68), München,

München, den 6. März 1924.

Die Beerdigung findet Freitag, den

7. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem

Südfriedhof statt.